

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

98 (28.4.1927)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Der Prozeß gegen die Putschisten

Der nationalistiche Putschcharakter der Organisationen „Wiking“, „Olympia“ angebedet

Leipzig, 27. April. In der heutigen Vormittagsitzung wurde die Beweisaufnahme in Sachen des Sportschützenvereins Olympia begonnen. Reichsgerichtsrat Arnold erhebt Bericht über das Verhalten und charakterisiert den Verein nach der Dentschrift der Reichsregierung. Von der Verteidigung wird demgegenüber unterstrichen, daß von dem Verein immer betont worden sei, daß er kein militärischer Verein sei und daß die Soldatenpieler keinen Zweck habe.

Leipzig, 28. April. (Samstagsdienst.) In der gestrigen Nachmittagsitzung des Staatsgerichtshofes legte Ministerialrat Schönher vom preussischen Ministerium in' ausgearbeiteten, juristisch präzisen Ausführungen dar, um was es sich bei den Maßnahmen der preussischen Regierung gegen den „Wiking“, „Olympia“ und die „Dionysia“ handelte. Er führte den Nachweis, daß diese Organisationen den Zweck verfolgten, die verfassungsmäßige, republikanische Staatsform zu untergraben und erklarte damit den fundamentalen juristischen Irrtum auf, auf dem der Beschluß des kleinen Senates beruhe. Anschließend erhielt Reich-Rat Janitsch, ebenfalls vom preussischen Ministerium des Innern, das Wort, um den Charakter des „Wiking“ als Geheimbund nachzuweisen. Er stellte fest, daß der „Wiking“ eine Fortsetzung der D. C. (Organisation Consul) und diese eine Fortsetzung der aufgelösten Marine-Brigade sei und verweist darauf, daß ein Verstoß der D. C. gegen das Verbot des Vereinsgesetzes bereits durch das Urteil des Staatsgerichtshofes in Sachen Hoffmann und Genossen festgestellt sei. Man hat nur damals angenommen, daß beim Infraktretreten des Vereinsgesetzes die D. C. nicht mehr existiert habe. Durch die letzte Verhandlung, nämlich durch das Zeugnis des Referendars Friedrich ist diese Ansicht als Irrtum erwiesen. Die D. C. hat fortbestanden und ist dann in den „Wiking“ übergegangen worden. Der Grund ist völlig klar. Nachdem Rathenau und Erzberger von Mitgliedern der D. C. ermordet und die Existenz der D. C. den Behörden bekannt geworden war, konnte die Organisation unter diesem Namen nicht mehr fortgeführt werden. Als Deckmantel schuf man den „Wiking“. Aber es steht fest, daß lange Zeit noch für den „Wiking“ im internen Gebrauch der Name „D. C.“ gebräuchlich war. (Verleichte Sememordprozess Wilms.) „Brigade

Ehrhardt“, „D. C.“ und „Wiking“ bilden also eine einheitliche Bewegung, deren verfassungseindlicher Charakter erwiesen wird durch ihre Beteiligung am Kapp-Putsch 1920, am Stiller-Putsch 1923 und den nur durch die preussische Regierung verhinderten Versuch von 1926. Hierzu kommt, daß die Erzberger- und Rathenau-Mörder Schulz, Tilsen, Kern usw. sämtlich Mitglieder D. C. waren.

Nest versucht Ehrhardt den Eindruck einer geistigen Umstellung hervorzurufen. Mit dieser Behauptung kann er auf den keinen Eindruck machen, der die Geschichte der Bewegung und das Material kennt. In allen Verlautbarungen Ehrhardts, auch in den jüngsten, wird die geistmässige Betätigung bei Wahlen immer nur als ein Propagandium angesehen, weil zu anderen Taten die nationale Bewegung augenblicklich zu schwach sei. Daher die Worte: „Anmachungsmanöver“, „von allen Leuten das kleinste wählen“, „wir müssen das Parlament erobern, oder beiseite“ usw. Ehrhardt verdient aber auch persönlich keinen Glauben. Er hat 1926, um seine Umstellung zu erwirken, an eine hochlebende Persönlichkeit geschrieben, er (Ehrhardt) habe dem Bund „Wiking“ nahe, doch dieser Bund hätte keine Beziehung zu anderen Organisationen. In Wirklichkeit aber war Ehrhardt der distanzlose Leiter des „Wiking“ und die übrigen vaterländischen Verbände hatten sich ihm unterstellt.

Sie hat Ehrhardt also systematisch Verleumdungsgattik betrieben. (An der noch viel drastischeren Rede des Reichsgerichtsrats Schönher wird die Rede des Reichsgerichtsrats Janitsch noch einmal die Fälle des Materials auf, aus dem die militärische Betätigung des Wiking, die systematische Geheimhaltung und die unbedingte Gehorsamspflicht hervorgeht. Mit Recht ruft er aus: „Waren das Entschlossen einestines Oratorien, so hat der Bund nur aus entstellten Tatsachen bestanden; denn wo auch die preussische Regierung geklagt hat, hat sie den Beweis Material gefunden.“

In vorgeschrittenen Abendstunden nahm nach einer kurzen Pause Ministerialrat Schönher nochmals das Wort, um sich mit der „Dionysia“ zu beschäftigen. Anschließend verlas er der Vorsitzende die Verhandlung auf heute vormittags 9 1/2 Uhr. Das Urteil ist voraussichtlich für Freitag nachmittags zu erwarten.

## Drei spanische Anarchisten an Argentinien ausgeliefert

Paris, 27. April. (Eig. Bericht.) Die französische Regierung hat am Mittwoch die Auslieferung der drei spanischen Anarchisten Uscas, Durutti und Tover an die argentinische Regierung beschlossen. Der Vize für Menschenrechte, die gegen die Auslieferung bei Poincare Einspruch erhoben hatte, antwortete der Ministerpräsident am Mittwoch in einem Schreiben: Die Regierung habe die Auslieferung an Argentinien auf das Gutachten höherer juristischer Sachverständiger hin und nach reiflicher Ueberlegung beschlossen. Die gegen die drei Anarchisten in Argentinien schwebende Anklage hätte keinerlei politischen Charakter. Dagegen sei die Auslieferung an die spanische Regierung, von der die drei Verhafteten schuldlos werden, ein Komplott gegen König Alfons beabsichtigt zu haben, abgelehnt worden.

Dieser Beschluß der Regierung hat in den linksstreifen Kreisen nicht sehr groß und von den Wänden wurde nachher niemand verlegt. Die deutschen Behörden haben wegen des Vorfalls Beschlüsse bei der Belastung erhoben, die die Wirkung gehabt haben, daß die Schießübungen eingestellt wurden. Es heißt, daß in dieser Angelegenheit weitere Schritte der deutschen Behörden an zuständiger Stelle bevorstehen, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern.

## Eingestellte französische Schießübungen

Koblenz, 27. April. Am 21. April hat die Artillerie der französischen Besatzungstruppen auf dem Schießplatz von Pellingen bei Trier, der aus ehemals besetztem Gelände besteht, Schießübungen abgehalten. Um 11 Uhr vormittags lagen nacheinander zwei Granaten über dem Weimort Oberemmel hinweg und schlugen in eine Wiese, wo sie freiliegen. 30 Meter von dieser Stelle entfernt befand sich eine Anzahl Arbeiterinnen. Da die Explosion auf einer Wiese stattfand, war ihre Wirkung nicht sehr groß und von den Wänden wurde nachher niemand verlegt. Die deutschen Behörden haben wegen des Vorfalls Beschlüsse bei der Belastung erhoben, die die Wirkung gehabt haben, daß die Schießübungen eingestellt wurden. Es heißt, daß in dieser Angelegenheit weitere Schritte der deutschen Behörden an zuständiger Stelle bevorstehen, um eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern.

## Vor der Fremdenlegion bewahrt

Neustadt, 27. April. Wie die Blätter melden, sind nach amtlichen Erhebungen in der Pfalz im Monat März 120 Fremdenlegionskandidaten angehalten bzw. festgenommen worden. Auch im laufenden Monat April werden fast täglich angehende Fremdenlegionäre in der Pfalz angehalten und vor einem bedauernden Schicksal bewahrt. In den letzten Tagen wurde ein Fahnenflüchtiger eines Ansburger Reichwehregiments, der wegen Ungehorsams zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, als angehender Legionär festgenommen.

## Eine erregte Sitzung der Hamburger Bürgererschaft

Hamburg, 28. April. In der gestrigen Bürgererschaftssitzung riefen bei Beratung des Antrags des Senats zur Aufwertung der Rente der evangelisch-lutherischen Kirche die Kommunisten eine Kulturbekämpfung hervor, die so erregt wurde, daß auf den Antrag des evangelischen Kirchenrates, die Kommunisten hätten die Sparscheider gestrichelt, die Sitzung unterbrochen werden müßte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragten die Kommunisten den Ausschluß des Juristen von der Sitzung. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde die Sitzung vertagt.

## Das Republikschulgesetz

Berlin, 27. April. (E. Dr.) Das Reichskabinett wird sich — wie der SPD. erzählt — in nächster Woche gelegentlich seines ersten Zusammentritts nach den Osterferien mit der Frage beschäftigen, ob das Republikschulgesetz, das in einzelnen Punkten abläuft, insgesamt oder nur in einzelnen Teilen verlängert werden soll. In maßgebenden Kreisen des Justizministeriums wird allerdings nur eine Verlängerung der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes für die Dauer von einem Jahr oder höchstens 2 Jahren befürwortet. Das Einzelverbot für den Lehrer soll unter diese Bestimmungen fallen.

## Die Auseinandersetzung Köhler-Reinhold

Dresden, 27. April. Zu den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vor der Zentrumspresse, in welchen der Minister erklärt hatte, bei der im provisorischen Finanzausgleich vorgenommenen Erhöhung der Biersteuerentschädigung an die süddeutschen Länder nehme er nur die Stelle eines Advokaten ein, hat der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in folgender Gegenäußerung in den „Dresdener Neuesten Nachrichten“ Stellung genommen: Es entspricht in keiner Form den Tatsachen, daß ich der bayerischen Regierung eine Erhöhung der Biersteuerentlastung auf 45 Millionen Mark, nach dem mit teilweise rückwirkender Kraft für das Jahr 1926, bei der Regelung eines provisorischen Finanzausgleichs zugestimmt habe. Im Gegenteil bin ich unter keiner Bedingung dazu bereit gewesen, gegen den Widerspruch der arbeitslosen deutschen Länder bei der Verlängerung des provisorischen Finanzausgleichs dem Lande Bayern eine solche Erhöhung auszusprechen. Nichts dergleichen ist, das schon zu meiner Zeit Verhandlungen geführt worden sind und daß ich beim endgültigen Finanzausgleich bereit gewesen wäre, im Einvernehmen mit den anderen deutschen Ländern und mit der nach meiner Ueberzeugung notwendigen verfassungsmäßigen Mehrheit im Reichstag und Reichstag die Frage der dauernden Entschädigung an die süddeutschen Länder zu einer friedlichen und dem Gesamtinteresse Deutschlands dienenden Lösung zu bringen.

Berlin, 27. April. Auf eine Anfrage erklärte Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu den Erklärungen Dr. Reinholds, daß er seinen Ausführungen im Interview nichts hinzuzufügen habe.

## Zum Austritt Rosenbergs aus der KPD.

Berlin, 28. April. (Samstagsdienst.) Endlich hat die „Rote Fahne“ den Mut gefunden, den Austritt Rosenbergs aus der KPD, auch ihren Lesern mitzuteilen. Sie tut das in einer verhältnismäßig langen Abhandlung, in der Rosenbergs Abgang als eine „keine Desertion“ bezeichnet wird, die für die Parteiunterschiedlichkeit nicht mehr übersehbar kommt. Es werden dann verschiedene unwesentliche Einzelheiten über den Entschluß Rosenbergs wiedergegeben. Die „Rote Fahne“ wertet sich aber, den Wortlaut der von Rosenbergs der kommunistischen Parteizentrale übermittelten Austrittserklärung zu veröffentlichen. Nicht man sich den Inhalt dieser Erklärung an, dann ergeben sich die Gründe dieser Unterlassung von selbst.

In einer Zuschrift in der gleichen Angelegenheit an die „Rote Fahne“ wird schließlich noch behauptet, daß Rosenbergs Austritt aus der KPD nicht nur ein Verstoß gegen die Parteizentrale, sondern auch ein Verstoß gegen die Parteizentrale für sein Verhalten von der sozialdemokratischen Parteizentrale eine finanziell einträgliche Stellung in Aussicht gestellt worden sei. Diese unverschämte Lüge geht auf dem ganzen Gebahren der „Roten Fahne“. Der Reichstags-

fraktion der SPD. ist der Austritt Rosenbergs nicht früher bekannt gewesen als der kommunistischen Parteizentrale. Daraus ergibt sich alles weitere von selbst.

## Die Ueberschwemmungen im Mississippi

Memphis, 27. April. Die Mississippi-Ueberschwemmung nimmt weiter an Ausdehnung zu. Bundessekretär Hoover, der von Coolidge mit der Prüfung der Lage betraut worden war, erklärte nach seiner Rückkehr aus New Orleans, die Ueberschwemmung habe den Höhepunkt erreicht. Er schätzte die Zahl der Toten auf 200, die Zahl der Obdachlosen auf 150 000. Er erklärte, die dringendste Frage sei, den Flüchtlingen Hilfe zu bringen und die landwirtschaftliche Produktion in den Hochwassergebieten wieder zu heben.

Memphis, 28. April. Im südöstlichen Arkansas und im Mississippidelta sind nahezu 40 Städte in einem Umkreis von mehreren hundert Meilen überflutet. Die Lage der Flüchtlinge hat sich sehr ernst gestaltet, da die Wasserwege vollständig gegen die Deiche und die Dämme stehen, auf denen sie Zuflucht gesucht haben. Die Einwohner der durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Gebiete haben dringend um Nahrung, Kleidung, Abwehrmittel und andere Bedarfsgegenstände gebeten.

## Ein neuer Hochverratsprozeß

Kommunisten liefern die eigenen Genossen der Justiz aus

Leipzig, 27. April. (Eig. Draht.) Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts haben sich gegenwärtig wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Betreiben gegen das Republikschulgesetz der frühere Bezirksbeauftragte und das Zentralkomiteemitglied der KPD, Heinrich Evers aus Charlottenburg, der Werkzeugmacher Hermann Kleinmeier aus Berlin, der Sekretär der Roten Hilfe vom Bezirk Brandenburg, August Preussow, und drei Genossen aus Berlin zu verantworten. Die Anklage legt allen zur Last, daß sie seit 2 Jahren Flüchtlinge, die wegen Landesverrats, Hochverrats, Sprengstoffbetragens und anderer politischer Verbrechen verfolgt wurden, Unterkunft in Berlin gewährt haben. Außerdem sollen sie die Emigranten mit Geld, Kleidung und falschen Ausweispapieren ausgestattet haben. Evers, der in der KPD-Zentrale in Berlin beschäftigt ist, soll der einzige Funktionär sein, der mit der Putscherei betraut war. Flüchtlinge, die verfolgt wurden, melbten sich bei Evers und Preussow und wurden dann dem Quartierleiter zugewiesen, der sie dann unterbrachte und unterwies. Es handelte sich dabei um das gleiche Verfahren wie in den Geme-

organisations, die jahrelang Arbeitermörder verbergen hielt, um sie zu schützen. Aber nicht in einem einzelnen Fall hatte der Oberreichsanwalt gegen diese Leute ein Strafverfahren eingeleitet. Mitglieder der Roten Hilfe, die es wagen, ihre Leute der Justiz zu entziehen, werden jedoch angefaßt.

Im übrigen ist bezeichnend für die Verfassung der KPD, daß die Anklagen von ihren eigenen Genossen, die sie unterstützt haben, der Justiz ausgeliefert wurden. Der ehemalige Flüchtling Schloffer Hummel aus Stuttgart, der mit Evers wegen seiner Unterstützung in Straßburg war, bezeichnet Evers als einen „Vortso-Genossen“, der nichts anderes könnte, als seine eigenen Leute der Justiz auszuliefern. Auch eine Anzahl anderer ehemaliger Flüchtlinge machte den Angeklagten der Roten Hilfe die schwersten Vorwürfe. Die Angeklagten bestritten jede Schuld. Als Mitglieder der Roten Hilfe hätten sie die Pflicht gehabt, Arbeitslose und Flüchtlinge zu unterstützen. Der Prozeß, zu dem 60 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern.

### Die Krise der chinesischen Revolution

Von T'ana Leang-Li.

Der Verfasser dieses Artikels ist der Londoner Korrespondent der bedeutendsten Zeitungen der Kuomintang-Partei und der Verfasser eines aufsehenerregenden Buches „China in Revolt“, das demnächst auch deutschen Lesern in einer deutschen Uebersetzung zugänglich sein wird.

Die chinesische Revolution befindet sich in einer ersten Krise. Sie steht nicht nur der Aufgabe gegenüber, die Macht Kiang-Tso-Lins zu brechen, sondern auch die geschickten Machinationen der imperialistischen Mächte zu überwinden, welche seit dem vergangenen Mai an einer Zersplitterung der Kuomintang-Partei gearbeitet haben und nunmehr hierbei von Erfolg gekrönt worden sind.

Die gegenwärtige Krise ist umso gefährlicher, als die chinesische Reaktion sich infolge der ungeheuren Siege der Nationalarmee bereit gefunden hatte, Anschluß an die national-revolutionäre Sache zu suchen, womit sie die Hände der sogenannten „amäbigen“ Elemente gekräftigt haben. Die letzten genannten waren stets nur mit halbem Herzen bei der Befreiungsbewegung, wie sie von dem verstorbenen Gründer der Kuomintang, Dr. Sun Yat Sen verkündet worden war. Sie sind noch nicht imstande, die wahre Sendung der chinesischen Revolution zu begreifen, da sie sich nicht von den altgewohnten politischen Intrigenmethoden freisumachen vermögen, die sie in der korrupten Atmosphäre von Peking und Schanghai gelernt haben. Diese „amäbigen“ Elemente leben in der Illusion, daß die nationale Unabhängigkeit des Landes herzustellen, wobei ihrer Meinung nach der soziale Aufbau nicht verändert werden müßte. Im Gegensatz hierzu sind die sogenannten „Radikalen“ in der Kuomintang der Auffassung, daß die Industrialisation Chinas unvermeidlich sei. Sie wollen verhindern, daß China durch alle die furchtbaren Phasen einer kapitalistischen Frühzeit hindurchgeht und nach dem Muster des Westens ein Proletariat entsteht, das zunächst enterbt und völlig hofflos sein Dasein verbringt.

Den Hauptanhang der „amäbigen“ Richtung bilden natürlich die professionellen Politiker, die großen Kaufleute und Unternehmer und die konservative einseitige Gruppe der Intellektuellen; diese Schichten hoffen im Grunde auf eine Einvernahme mit den kapitalistischen Mächten und nur die Stupidität und Rücksicht der ausländischen Agenten in China hat es ihnen psychologisch möglich gemacht, mit dem linken Flügel, zum mindesten scheinweise, zusammenzuarbeiten. Die „Radikalen“ sind hauptsächlich aus der Bauernschaft, den industriellen Arbeitern und kleinen Kaufleuten zusammengesetzt und werden von den radikaleren Elementen der Intellektuellen geführt. Sie waren in der Vergangenheit die wahre Macht im chinesischen Staatsleben, und sind heute die aktivsten Propagandisten der Doktrinen Dr. Sun von Nationalität, Demokratie und Sozialismus, unter der Bevölkerung wie in der Armee. Auf sie sind daher in erster Linie die alles mit sich fortreißenden Siege der Nationalarmeen zurückzuführen. Diese Propaganda verursacht zweifellos zunächst Chaos und Unruhe, aber sie erklärt auch die Unbesiegbarkeit der national-revolutionären Partei und macht es nicht nur den feindlichen Generalen unmöglich, eine Kuomintang-Partei zu erobern, sondern verhindert auch, daß ein General der Nationalarmee eine von ihm eroberte Provinz ausbeutet oder seine Armee an den Feind verkauft.

Der augenblickliche Konflikt innerhalb der Kuomintang ist lediglich der Ausdruck der Verschärfung der Interessengegensätze zwischen diesen beiden Gruppen, die anfangs der ausländischen Angriffe eine Zeitlang geeinigt waren. In einem gewissen Sinne ist es die Revolte des Militärs gegen die Kontrolle des Militärischen durch das Zivil, ein Kampf zwischen Militärs und Politikern. Die einen möchten gerne zum alten System der persönlichen Herrschaft zurückkehren, während die demokratischen Zivilisten entschlossen sind, den militärischen Despotismus zu vernichten, um ein neues China auf einer sicheren Grundlage aufzubauen.

Anfänglich gab es aus, als ob die Zivilisten eine wirkliche Vorherrschaft über die militärischen Befehlshaber besitzen würden. In einer am 7. März 1927 veröffentlichten Erklärung forderte der General Tschangkaifschang s. B. alle Mitglieder der Partei auf, die Zentral-Exekutive der Kuomintang zu unterstützen, damit Einigkeit in der Leitung der Aktionen der Partei bestände und ein kraftvoll einheitliches Vorgehen gegen feindliche Einflüsse zum Zweck der Errichtung einer wirklichen Demokratie möglich werde. Die Geschichte der Revolution — hieß es in seiner Erklärung — bestehe nicht aus dem Ruhme einzelner Personen, sondern aus Leistungen im Interesse des Volkes. Der triumphale Sieg der gesamten Partei sei der Preis, für den man kämpfe, nicht der Aufstieg einer bestimmten Persönlichkeit. Die Zentral-Exekutive müsse das oberste demokratische Organ der Partei bilden.

Die jüngsten Entwicklungen in China beweisen, daß Tschangkaifschangs Unterwerfung unter die Autorität der Partei, um es milde auszudrücken, nur mit halbem Herzen erfolgt ist. Man wird sich nicht darüber wundern dürfen, daß ein Mann, der beinahe ein ganzes Jahr lang fast die Stellung eines Diktators eingenommen hat, über die Wiedererrichtung der militärischen Kontrollkommission erboht ist, in der er lediglich eine gewöhnliche Stimme besaß und sich schließlich imperialistischen Ueberredungskünften gegenüber empfänglich erwies. Es kam hinzu, daß die Einnahme von Schanghai mit seinen reichen Zolleinnahmen ihn von der Finanzierung der Partei unabhängig machte; andererseits bedeuteten die Weigerung des Finanzministers T. B. Sun, seine Anteile von 6 Millionen Dollars bei den Bankiers von Schanghai zu befristigen und die extrem-radikale Haltung der Gewerkschaftsführer Schanghai die Bestärkung einer bereits vorhandenen Neigung. Schließlich kam dazu auch noch die Fünfmächte-Note hinsichtlich Rankings, die sowohl der Kuomintang-Regierung selbst als auch ihm getrennt überreicht wurde, obwohl er nur ein Angestellter dieser Nationalregierung war. Dieses Vorgehen kann nur so gedeutet werden, daß man ihn vor diesem Schritte indirekt erklärte, man werde ihn offiziell anerkennen, falls er sich entschließen sollte, eine eigene Regierung, im Gegensatz zur offiziellen Kuomintang-Regierung, zu proklamieren. In diesem Zusammenhang ist die Meldung von der Entlassung seines Stabschefs, des Generals Galens, außerordentlich beachtenswert.

### Um die Gestaltung der Arbeitsnachweise

Der Standpunkt der Gewerkschaften

Der Deutsche Städtetag veranstaltete am Freitag in München eine aus allen Teilen des Reiches stark besetzte Arbeitsnachweissitzung. Neben Delegierten der Städte und Landkreise nahmen an der Tagung Vertreter der zuständigen Reichsministerien, der Länderregierungen, des bayerischen Landtages sowie der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen teil.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Malsert, hob in seinen Begrüßungsworten hervor, daß die Frage des Arbeitsnachweises ein Problem von allererster Bedeutung sei. Die Pläne des Reichstages und der Reichsregierung zur Reorganisation des Arbeitsnachweises ließen den Gedanken der kommunalen Selbstverwaltung vollständig vernichten. Der bayerische Innenminister Dr. Stiefel teilte die Besorgnisse des Städtebundes und bemerkte, daß absolut keine Notwendigkeit bestünde, gleichgültig Gemeinwesen zu erschlagen. Das Hauptverbot erklärte Reichsrat Genosse Dr. Schmidt-München. Er erklärte sich mit der Reichsanstalt als Trägerin des Arbeitsnachweises einverstanden, wenn der Arbeitsnachweissach nach den Richtlinien der Reichsanstalt gewährt wird. Die Vorarbeiten müßten von den Selbstverwaltungsorganen, den Verwaltungsausschüssen der Kreisämter, Arbeitnehmer und Gemeindeführern sein. Besonders wichtig sei, daß in der Person des Vorsitzenden eine enge Verbindung zwischen Arbeitsamt und Gemeinde herzustellen sei.

Gegen diese Auffassungen wandte sich Geheimrat Dr. Weigert als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums ganz entschieden, der eine möglichst weitestgehende Ueberführung auf die Selbstverwaltung der beteiligten Wirtschaftskörperschaften forderte. Er kritisierte scharf die gegenwärtigen Zustände auf den verschiedenen Arbeitsnachweisen, die oft geradezu katastrophal seien. Schuld daran sei das mangelnde Interesse gewisser Kommunen. Die Zukunft des Arbeitsnachweises hänge davon ab, daß die öffentliche Verwaltung nicht dominierend ist, sondern daß sich der wirtschaftliche Geist durchsetzt. Die Verwendbarkeit der Richtlinien des Städtebundes hänge dort auf, wo die Einheitslichkeit des Arbeitsnachweises gefährdet sei.

An diese Ausführungen schloß sich eine lebhaft diskutierte Anrede des Reichsarbeitsministeriums an die Arbeiter und Arbeitgeber an. Der Reichsarbeitsminister Dr. Weigert erklärte, daß die Arbeiter und Arbeitgeber in der gemeinsamen deutschen Gewerkschaftsbund ein Ziel setzen müssen, das die freie Gewerkschaften aus dem Einfluß der wirtschaftlichen Verbände des Arbeitsnachweises zu entfernen. Dabei muß Grundprinzip sein, daß die einschlägigen sozialen Kassen absolut gleichmäßig verteilt werden müssen. Die Gewerkschaften dürfen gar nicht daran, anzuwenden.

zu sein. Er stellte sich grundsätzlich auf den Boden des Antrages des sozialistischen Ausschusses, weshalb sie nicht verhehlen, daß dieser Antrag in einigen Teilen unvollkommen ist. Die Gefahr der Bürokratisierung sei nicht so groß, es müßte den Wirtschaftskörperschaften gelingen, durch ihre Mitwirkung in den oberen Ämtern ein genügend großes Gegengewicht gegen eine zu starke Bürokratie zu schaffen. Die Gewerkschaften legten das Hauptgewicht auf die kollektive Zusammenarbeit.

Ganz besonders sei der Vorschlag abzulehnen, daß der Reichstag die Arbeitsnachweissachen im Einvernehmen mit den beteiligten Gemeinden gestellt wird. Das Ziel müsse sein: Nach unten eine genügend hohe Beweismittelkraft und nach oben eine einheitliche Führung. Der Vorschlag des Städtebundes bedeute nichts anderes, als den Einfluß der Gemeinden zu beschränken, und gerade gegen diesen gemeindlichen Einfluß müsse man sich wehren. Es sei nicht wahr, daß der heutige Arbeitsnachweis allein das Produkt der gemeindlichen Vorkarbeit sei. In der Entwicklungsgeschichte des Arbeitsnachweises liege ein wesentlicher Faktor der ständige Kampf der Gewerkschaften um ihre Mitwirkung. Die Arbeitsvermittlung vom Betreuer der Wirtschaft — Arbeitnehmer und Arbeitgeber — getragen sind.

Auch Schreiber vom Sta-Bund sprach sich entschieden für die vom Reichstag vorgeschlagene Regelung aus. Es komme in erster Linie darauf an, ein einheitliches Organ zu schaffen mit einer zweckvollen Gliederung in der mittleren und unteren Instanz. Die Arbeitsmarktbeobachtung sei ein allgemeines großes Problem, das sich aus der Strukturänderung der gesamten deutschen Wirtschaftslage erahle. In seiner Lösung aber seien die kleineren und mittleren Instanzen nicht in der Lage. Bei der Bewirtschaftung der menschlichen Arbeitskraft gebühre dem Arbeitnehmer der entscheidende Einfluß, darum sei es notwendig, daß die Arbeitsvermittlung auf dem Arbeitsvermittlungswesen einen überragenden Einfluß bekomme. — Auch Redner andersgerichteter Gewerkschaften äußerten sich in ähnlichem Sinne und verlangten die Vereinheitlichung.

Der Vertreter des bayerischen Arbeitgeberverbandes, Dr. Eißner-München, erklärte, daß er sich in der selten angenehmen Lage befinde, eine Uebersichtnahme des Unternehmerrates mit dem der Gewerkschaften in dieser Frage festzustellen, weshalb die Beweggründe der Unternehmerrats andere seien, als die der Gewerkschaften.

Der Vorsitzende dankte dem Schluß feststellen, daß bis jetzt in der ganzen Angelegenheit noch keine Einigkeit bestände. Er hoffe aber, daß ein Weg gefunden werde, auf dem einträgliches zum Wohle der Gesamtheit geleistet werden könne.

Es bleibt demnach zweifelhaft, ob es Tschangkaifschang gelingt, die Nationalregierung zu ersetzen, da die Massen der Partei, im Gegensatz zu den Führern, gegen ihn sein werden. Aber die Gefahr, daß er sich auf einem reaktionären militärischen Diktator des alten Typus entwickelt, kann mit dem Hinweis auf die Zusammenjagung seiner Armee von der Hand gewiesen werden. Diese Armee ist alsbald nach dem Tschangkaifschang durchdrungen als daß Tschangkaifschang zu einem Berater an der national-revolutionären Sache werden könnte. Tatsächlich betont er auch öffentlich immer noch seinen Glauben an die Lehre Dr. Sun und seine Zugehörigkeit zur chinesischen Revolution. Wie dem schließlich aber auch sei, am Ende der gegenwärtigen politischen und sozialen Revolution wird trotz alledem ein geeinigtes, freies und demokratisch-soziales China stehen.

### Zentrum und Hausbesitz

Sie ist eine eigene Sache, die Zentrumspolitik. Ihre Fortschrittler behaupten, sie umfasse mit Liebe alle Besitz- und Erwerbsstände, sie mögen heißen, wie sie wollen. Grobgrundbesitzer, Kleingrundbesitzer, Industrielle, Handwerker, Arbeiter, Hausbesitzer und Mieter. Alle diese Interessen sind aneignend, nirgendwo besser aufgehoben, als in der Zentrumspolitik. Und so wie der Theologe in der Ewigkeit für die Auslegungsfunktion der biblischen Dornen eingedrillt wird, so ist für die Zentrumspolitiker ein eigenes System zusammengedrückt, mit dem sie dem gläubigen Volke die Gemeinsamkeit all dieser Interessen trotz absoluter Unmöglichkeit begründen möchten sollen. Wir wollen kurz das Thema Hausbesitz und Mieter herausgreifen. In einem Artikel: „Ein Wären dien ist“, mißt sich der „Beobachter“ ab. Herr von Lu samt Genossen, den wirtschaftspolitischen Fortschrittlern im baltischen Landtag, die Siegesparole in der Vertretung der Interessen des Hausbesitzers freilich zu machen.

Veranlassung gibt dem „Beobachter“ dazu das bekannte „Kreuz vertrauliche Rundschreiben“ des Landesverbandes baltischer Grund- und Hausbesitzer, das wir in der Nummer 93 vom 22. April abgedruckt haben. Der „Beobachter“-Artikel sagt, es sei die „Sprache von bramarbasierenden Plasmachern“, die auf das Zentrum keinen Eindruck machen könnten. Die „Zentrumspolitiker“ sei gewohnt, „nach sachlichen Gedanken und nach grundsätzlichen Erwägungen solche Fragen zu behandeln und dabei auch nicht zu vergessen, daß es nicht nur Hausbesitzer, sondern auch noch andere Leute gibt. Wäre das Zentrum nicht gewohnt, so hätten die Hausbesitzer mit ihren berechtigten Wünschen auch in der Vergangenheit manchmal das Nachsehen gehabt.“

In diesem letzten Satz hat der „Beobachter“ den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Zentrum hat in der Tat die Wünsche der Hausbesitzer bislang in jeder Hinsicht vernachlässigt und die Herren von Lu und Genossen können sich ruhig heimgehen lassen. Der Vorbericht jedoch ist unklar. Von den erwählten „Erwägungen“, daß es nicht nur Hausbesitzer, sondern auch noch andere Leute gibt“, hat bis jetzt noch niemand etwas gemerkt. Das Zentrum hat dafür gesorgt, daß ab 1. April die Miete über den Friedensstand hinaus kräftig erhöht wird, und das Zentrum streut seinem Reichsarbeitsminister Weigert und Weigert, weil er auf den Moment lauer, um so schnell wie möglich den verhassten Mieterausbau aufzuheben. Es ist aber nicht nur Hausbesitzer, sondern auch noch andere Leute. Und diese „anderen Leute“ sind die Mieter, denen vom Zentrum das Fell über die Ohren gezogen wird.

Das Zentrum mag das sagen, was es will. Seine Erneuerung verlag hier. Es kann niemand zwei Herren dienen.

### Verurteilte Republikfeinde

München, 28. April. (Sig. Bericht.) Vor dem Münchener Schwurgericht hatten sich am Dienstag der frühere Schriftleiter der völkischen Wochenzeitschrift „Aeminius“, Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, jetzt verantwortlicher Redakteur am Hitlerblatt, sowie die Schriftsteller Wenz und Malsert,

letzterer verantwortlicher Herausgeber der Halbmonatsschrift „Der Frontkämpfer“ wegen Vergehen gegen das Republikverbot angeklagt zu verantworten. Dieses Vergehen wird erfüllt in einer Willkür und Verherrlichung des Rathenau-Mordes und einer Beschimpfung der Weimarer Verfassung durch einen Artikel, der in beiden Beisitzungen erdrossen ist und der aus der Feder des Angeklagten Wenz stammt. Von seiner Vernehmung erklärte Wenz, er lehne es ab, sich zu verteidigen, weil er das Gesetz zum Schutz der Republik nicht anerkenne.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Wenz eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, gegen Malsert von 3 Monaten und gegen Weiß von 2 Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Wenz zu 3 Monaten Gefängnis zu einer Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis nebst den üblichen Nebenstrafen. Von der weiteren Anklage wegen Verherrlichung der Weimarer Verfassung wurden die Beschuldigten Wenz und Weiß freigesprochen.

### Ein interessanter Schulkonflikt

Der Staatsgerichtshof hat — wie der „Soz. Presseklub“ erfährt, das preussische Unterrichtsministerium aufgefordert, seine Stellung in dem Dortmund-Schulkonflikt zu bekräftigen. Das Ministerium hat nun dem Staatsgerichtshof in einem umfangreichen Schriftstück seinen Standpunkt dargelegt und sich insbesondere auf das Schulkonfliktgesetz vom Jahre 1872, und auf das Volksschulunterrichtsgesetz vom Jahre 1906 berufen.

Der Schulkonflikt in Dortmund-Land ist entstanden, als der Schulrat Wilschke von Dortmund (Schreppen) als staatlicher Aufsichtsbekannter nach Dortmund-Land berufen wurde. In diesem Falle sind ein Viertel weltlicher Schulen. Die Eltern der in konfessionellen Schulen unterrichteten Kinder lehnten sich gegen die Amtstätigkeit Wilschkes auf und behaupteten, daß die Berufung eines diffidenten Schultates zur Berufung eines konfessionellen Schultates gegen Artikel 174 der Reichsverfassung verstoße. Schließlich einigten sich der Minister und der Vertreter der Elternschaft dahin, den Staatsgerichtshof anzurufen und bis zur Entscheidung den Konflikt ruhen zu lassen.

Inzwischen hat der Staatsgerichtshof eine Entscheidung getroffen, die für die Lehrerbildung in Preußen von großer Bedeutung ist. Das Reichsministerium des Innern hatte den Staatsgerichtshof angefragt und um eine Entscheidung darüber ersucht, ob die Richtung der Simultanschulen darüber erlaßt, ab die Richtung der konfessionellen Charakter der preussischen Volksschulen verleiht, der die zum Erlaß eines Reichsschulgesetzes durch Artikel 174 der Reichsverfassung verleiht ist. Der Staatsgerichtshof hat nun für die preussische Unterrichtsverwaltung entschieden. Nach dieser Entscheidung kann der Spruch des Staatsgerichtshofes im Dortmund-Schulkonflikt kaum noch zweifelhaft sein.

### Schließung der Citroenwerke

30 000 Arbeiter brotlos  
Berlin, 26. April. Der Konflikt in den Citroenwerken der beilegelet sehen, da die Fabrik die ausgescherten Arbeiter wieder einstellte, ist am Dienstag wieder ausgedrungen. Auf Grund von Aufrufen der kommunistischen Gewerkschaften haben am Dienstag rund 1500 Arbeiter, die am Tage zuvor wieder eingestellt worden waren, die Arbeit niedergelegt, ohne im übrigen irgend welche Lohnforderungen zu stellen. Sie durchsetzen, die Internationale findend, die Fabrikräume und begaben sich zu einer vom kommunistischen Metallarbeiterverband einberufenen Versammlung. Infolgedessen hat die Fabrikleitung am Dienstag sämtliche Werke geschlossen. In einer Mitteilung an die Presse betont Citroen, daß seiner Ansicht nach die Wiedereröffnung der Arbeit völlig grundlos und nur auf kommunistische Hetze zurückzuführen sei. Eine geordnete Weiterführung der Arbeit sei unter diesen Umständen nicht möglich. Durch die Schließung der Werke werden 30 000 Arbeiter brotlos. Dieser Vorfall hat, wie verlautet, in Regierungskreisen ersten Widerhall gefunden. Man befürchtet im Zusammenhang damit Zwischenfälle für den 1. Mai.

# Mai-Appell 1927

**Auf, Proleten!**  
**Angetreten!**  
 Rührt heran zum Mai-Appell!  
 Füllt die Gassen  
 Mit den Waffen  
 Bläst zum Sammeln Har und hell!

**Lacht sie plärren**  
**Worte zerren,**  
 Stahlhelm, Wehrwolf, Kapital!  
 Sie zerplagen  
 Doch wie Fräßen,  
 Schlotbaron und General!

**Drum Proleten,**  
**Angetreten!**  
 Rührt die Trommeln! Haut das Fell!  
 Rot soll's werden  
 Auf der Erden!  
 Fahnen hoch! Zum Mai-Appell!

## Manifest gegen die englische Gewerkschaftsvorlage

London, 27. April. Der Gewerkschaftsverteidigungsausschuss des Gewerkschaftsvereins und der Arbeiterpartei haben heute abend ein Manifest gegen die Gewerkschaftsvorlage veröffentlicht, das bei den Arbeitervereinigungen im ganzen Lande verlesen wird. Am ersten Mai werden über 3000 Kundgebungen veranstaltet werden, die zu einem Massenprotest gegen die Gewerkschaftsvorlage benutzt werden sollen.

## Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion

Moskau, 28. April. Der Hauptvollziehungsausschuss der Sowjetunion wählte gestern seinen Kassen-Ausschuss, bestehend aus 27 Mitgliedern mit 6 Vorsitzenden, darunter Kollin. Dem vom Hauptvollziehungsausschuss beauftragten Rat der Volkskommissare gehören u. a. an: Vorsitzender Kollin, Auswärtiges Ministerium, Krieg und Marine Woroschilow.

## Aus dem Freistaat Baden

### Der Landtag und die Beamten-Eingaben

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Am 8. Februar ds. Js. hat der Haushaltsausschuss des badischen Landtages eine neungliedrige Unterkommision zur Beratung der rund 100 Beamten-Eingaben um Aufbesserung der Bezüge, Verjüngung in eine höhere Gehaltsgruppe usw. eingesetzt. Die sozialdemokratische Fraktion hat in diese Kommission die Gen. Küderlitz und Weismann delegiert. Da die Namen der 9 Landtagsabgeordneten mitgeteilt wurden, wenden sich unsere Parteifreunde an die beiden genannten Genossen und bekräftigen sie fast vollständig, was denn eigentlich nun mit den Beamten-Eingaben sei und wie sich wohl der Landtag zu ihnen stellen werde. Auch andere Vorsitzende von Organisationen, die Petitionen eingereicht haben, fragen bei Küderlitz und Weismann nach dem Stand der Sache.

Es ist aber unmöglich, jedem einzelnen Antragenden besonders zu antworten. Deshalb sei ganz allgemein folgendes festgestellt: Der gewählte Unterausschuss hat für seine Beratungen Vertraulichkeit beschlossen, denn es ist nicht angeht, über jede einzelne Eingabe, über ihrer Berechtigung oder Nichtberechtigung, über die Stellung der Regierung und usw. in öffentlicher Sitzung zu beschließen. Es kann jedoch im Interesse der Sache, daß die Sitzungen des Unterausschusses im Februar und März stattgefunden und zu entsprechenden Beschlüssen geführt haben. Welcher Art diese Beschlüsse sind und wie sich zu ihnen erst, das Votum des Landtages stellt, das jetzt schon des näheren zu erörtern, ist nicht möglich. Der Unterausschuss ist zunächst dem Staatsrat als sachliche Rechnungsstelle und er wird ihm baldigst Bericht erstatten. Wodurch kann und wird sich das Parlament hierzu äußern. Darüber dürfen noch einige Wochen verstreichen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Unterausschusses sind bestrebt, die Angelegenheit zu beschleunigen, sie bitten jedoch, in der Zwischenzeit von weiteren Anfragen bei den Genossen Küderlitz und Weismann abzusehen. Eine unbedingte Antwort kann doch nicht gegeben, ebensowenig, wie schon bemerkt, jedem einzelnen Antragenden besonders geantwortet werden kann. Zudem läuft im Reich die Reform der Verfassungsordnung, und es ist klar, daß sich unter diesen Umständen die Parlamente der Länder eine gewisse Zurückhaltung auferlegen müssen.

## „Sozialdemokratische Mißerfolge in Deutsch-Oesterreich“

Das Tollste auf dem Gebiete der Fälschung der Wahlergebnisse in Oesterreich hat ein deutschnationales Blatt in Baden fertig gebracht. Während die „Badische Post“ zwar auch „von geringen Fortschritten der Sozialdemokratie“ sprach, und daß es hinsichtlich der Parteigruppierung im österreichischen Nationalrat beim Allen bleibe — in Wirklichkeit gewann die Sozialdemokratie 3 Mandate und die Einheitsliste verlor 6 — verfiel die „Preisgauer Zeitung“ in Freiburg ihre Wahlnachrichten aus Oesterreich mit der sensationellen Überschrift: „Sozialdemokratische Mißerfolge in Deutsch-Oesterreich! Seipel behält die Mehrheit.“ Dabei hat die Sozialdemokratie von 3 539 000 Stimmen rund 45 Prozent auf sich vereinnigt und ihre Position — vor allem auf dem Wiener Marktplatz — glänzend gehalten. Schon dies allein ist alles andere, wie ein Mißerfolg. Macht doch sogar die „Bayerische Staatszeitung“, das politische Sprachorgan der bayerischen Regierung, in einem längeren Artikel ihres Wiener Mitarbeiters das folgende Urteil:

„Die Wahrheit ist, daß die Hoffnung des bürgerlichen Oesterreich, die Einheitsfront des Bundeskanzlers Seipel werde den Fortschritt der unheimlich um sich greifenden und sich ständig ausbreitenden Macht der Sozialdemokratie hemmen und erschüttern, sich nicht erfüllt hat.“

In der Tat, noch ein solcher „sozialdemokratischer Mißerfolg“ und in Oesterreich ist auch im Nationalrat, wie in der Wiener Gemeindevverwaltung, eine sozialdemokratische Mehrheit vorhanden. Es gibt anscheinend keine größere Fälscher-Gesellschaft, als die Leute, welche in den Redaktionen deutschnationaler Blätter sitzen!

28. Die Hundertjahrfeier der Erbdiebstahl-Freiburg i. Br. am 15. Mai d. J. feiert die Erbdiebstahl-Freiburg i. Br. ihr hundertjähriges Bestehen. Aus Anlaß dieses Festes sind verschiedene Feierlichkeiten geplant. Die Stadt Freiburg beabsichtigt, zu dem Jubiläum der Münsterkirche eine Dreieckstafel zu errichten. Am 21. Oktober 1827 wurde der Münsterpfarrer Dr. Bernhard Wall durch den Erbdiebstahl von Köln zum 1. Erbdiebstahl von Köln ernannt. Erst nach Überwindung mancher Schwierigkeiten wurde die Münsterstadt als Wohnort des künftigen Oberbirten ausersehen.

## Geschäfte, die den Volksfreund

nicht berücksichtigen, bekunden damit, dass sie die wirtschaftliche Bedeutung der Kaufkraft unserer Leser noch nicht

erkannt haben, oder nicht erkennen wollen. Zeitung lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Inserenten bevorzugen. Niemand wird sich Geschäftsleuten aufdrängen, die Arbeiterkundschaft nicht zu schätzen wissen

## Gemeindepolik

Bürgerausschussung in Hohenwettersbach  
 1. Hohenwettersbach, 24. April. Freitag, 22. ds. Mts. tagte der Bürgerausschuss und hatte folgende Tagesordnung zu erledigen: 1. Einführung der Inflationswachstumssteuer. 2. Vermögensumwandlung von 1500 M zwecks An-

schaffung eines Gemeindefarens. 3. Genehmigung der finanziellen Mittel zur Verlängerung der Wasserleitung um 220 Meter an der Tiefentalstraße mit einem Kostenvorschlag von 2500 M. — Zum ersten Punkt wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, daß anstelle der Inflationswachstumssteuer die allgemeine Wertwachstumssteuer eingeführt werden solle. Vom Fraktionsvorsitzenden des Landbundes wurde sofort gegen diesen Antrag Sturm gelaufen. Er erklärte, wenn dieser Antrag auf die Tagesordnung komme, er den Saal verlassen würde, man solle den ersten Punkt zuerst nehmen. Die dem letzteren Wunsch wurde stattgegeben. Die 2. Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Am 1. Mai ist das Budget des Verbandsverhältnis und die Gemeinde ist angewiesen, selbst einen Plan anzuschaffen. Die Mittel dazu sollen vom Grundbesitzvermögen genommen werden. Der 3. Punkt wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Die Wasserleitung soll als Vollstandsarbeit ausgeführt werden.

Nun kam der Streitpunkt wegen der Zuwachssteuer. Von bürgerlicher Seite wurde erklärt, daß man der Inflationswachstumssteuer zustimmen würde, da es eine Gemeindesteuer sei, während die allgemeine Steuer vom Reich eingeführt würde, man würde sie ablehnen. Vom sozialdemokratischen Parteivorstand wurde darauf hingewiesen, daß auch die allgemeine Wertwachstumssteuer eine Gemeindesteuer sei und nur deshalb komme, weil die Grundbesitzsteuer aufgehoben werde. Dadurch entfiel der Gemeindefiskus ein Ausfall von rund 1000 M, was an der Umlage mehr als 10 Pfennig ausmachen würde. Die Wertwachstumssteuer werde doch nur vom Gewinn erhoben. Alle Bemühungen, die Steuer schmachtig zu machen, waren aber ergebnislos. Die Inflationswachstumssteuer wurde einstimmig angenommen. Wegen der allgemeinen Wertwachstumssteuer mußte sich der Gemeinderat zurückziehen, die Beratung hatte das Ergebnis, daß diese letzte Steuer mit 4:3 Stimmen abgelehnt wurde. Als der Bürgerausschuss ebenfalls darüber abstimmen sollte, verließ der Vorsitzende der Landbundfraktion den Saal, worauf keine übrigen Anhänger saßhaft folgten; sie wußten nicht, was sie eigentlich machen sollten. Die Abstimmung der Stimmen ergab noch die Annahme von 21 Bürgerausschussmitgliedern, wodurch der Bürgerausschuss beschlußfähig war.

## Bermischtes

Neues Jagdgesetz in Mexiko  
 14 Personen von Banditen getötet  
 Berlin, 27. April. Ein erneuter räuberischer Überfall auf einen Eisenbahnzug wird aus Guanaquato dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gemeldet. Banditen überfielen bei Schafsteden einen Eisenbahnzug, wobei 12 Passagiere, 1 Wächter des Zuges und ein Soldat der Begleitmannschaft getötet wurden.

Vier Kottenarbeiter überfahren  
 Hannover, 27. April. Heute nachmittags fuhr der D-302 bei der Signalbrücke vor dem Bahnhof Wietzen in eine Klotte der Gleisunterbahn, wobei vier Kottenarbeiter getötet und zwei leicht verletzt wurden. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen. Der Vorarbeiter will wiederholt die Arbeiter auf das Herankommen des Zuges durch Pfistern anmerken gemacht haben. Die Arbeiter haben aber die Signale wegen des starken Geräusches der Dampfmaschinen überhört.

Vom Starkstrom getötet  
 Ludwigsfelde, 27. April. In der Transformatorstation des Werkes Dypau wollte nach Beendigung der Arbeit in der Starkstromleitung ein Arbeiter einem Hilfsarbeiter seine Kenntnisse zeigen und verfiel in diesem Zwecke mit einem ungenügend isolierten Stab den Starkstromleitungen. Beide fielen Brandwunden, denen der Arbeiter heute erliegen ist.

Die Banderolenfälscherfabrik  
 Die polizeilichen Ermittlungen in der Banderolenfälscherfabrik nehmen allmählich einen immer größeren Umfang an. Nach einer Meldung der „Wöchentlichen Zeitung“ kam es in Dresden zu neuen Verhaftungen. Es handelt sich um drei Personen, Teilhaber der Balkan-Tabak-Handels-Gesellschaft in Rotterdam. Einer der Verhafteten hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Verhaftung wegen Fahrtartenwindels  
 Berlin, 28. April. Auf dem Münchener Hauptbahnhof wurde ein 27-jähriger Mann verhaftet, der eine große Anzahl von ihm bei der Anfertigung von Fahrtarten drucken hergestellte Probekarten nicht vernichtet, sondern mit nach Hause genommen hat. In seinem Besitze fanden sich einige tausend Fahrtarten. Die von ihm hergestellten Fahrtarten haben einen Wert von 30-40 000 M. Er ging dann an die verschiedenen Schalter und versuchte, für eine Fahrtarte die nicht benötigten Karten, den Betrag auszudeckeln zu erhalten. Bei einem Bahnwechsel wurden gleichfalls 491 unbrauchbar hergestellte Fahrtarten und 645 M Bar Geld gefunden, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Auch er wurde festgenommen.

Ein ungetreuer Volkbeamter  
 Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Dresden meldet, wurde dort ein Oberpostkassier verhaftet, der seit etwa einem Jahre Briefe, in denen er Geld vernichte, geöffnet und die gefundenen Beträge sich angeeignet hatte.

Millionenuntererschlagung  
 Genf, 27. April. Der Buchhändler Francois Rado ist mit einem größeren Betrage, der eine Million Franken wertvoll überschritten, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Er soll verschiedene Untererschlagungen begangen haben. Es handelt sich um Untererschlagung in Höhe von 218 000 Franken zum Schaden des Schweizerischen Automobilklubs, 129 000 Franken zum Schaden der Genfer Wintertrieb-Sittima, einer auf Geneslichkeit beruhenden Versicherungsanstalt von Angehörigen der Armee, und endlich eine Summe von 30 000 Franken zum Schaden der Bogenstiftungsgesellschaft. Der ungetreue Kassierer dieser drei Gesellschaften hat das Geld zu unglücklichen Spekulationen verwendet.

Tragödie der jungen Mutter  
 Berlin, 28. April. Vor einiger Zeit hatte sich eine junge Mutter mit ihrem einjährigen Kinde in Berlin in die Spree gestürzt. Während die Mutter errettet werden konnte, ist das Kind ertrunken. Die Strafverfolgungsbehörde hat nunmehr das Verbrechen eingestuft mit der Begründung, daß es sich um eine Verweigerung der Hilfe und die Mutter zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig gemessen sei.

Mord und Selbstmord  
 Budapest, 27. April. Der Getreidekommissar Szala tötete heute abend seinen kleinen Sohn mit einem Revolver und beging dann Selbstmord. Der Beweggrund für diese Tat sind materielle Schwierigkeiten.

Befähigtes Todesurteil  
 Mitau, 27. April. Der Eisenbrecher Wickers, der am 14. Dezember 1926 wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war, ist heute erneut an der gleichen Strafe verurteilt worden. Wickers hatte den Landmann Schottau, der ihn bei einem Einbruchversuch überfallen, vorzüglich niederschossen. Das Reichsgericht hatte auf Verweisung der Sache zunächst wegen ungenügender Beweisführung die Befähigung des Mordes an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Aus Leichtiginn erschossen  
 Newnes, 27. April. In Steimel im Westerwald hantierten der 13-jährige Sohn eines Försters und ein Arbeiter mit Jagdgewehren, wobei ein Schuß mit Schrotladung dem Arbeiter am Oberhüftel die Hüftschlagader durchschlug. Bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe war der junge Mann bereits verblutet.

Mord bei Rosenheim — Rußland  
 Dresden, 27. April. Unter dem Verdacht der Ermordung des heute früh an der Bahnstrecke Rosenheim—Ruhland tot aufgefundenen etwa 20 Jahre alten Dienstmädchens aus Schönborn wurde der 18 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Döring festgenommen. Döring gestand, daß er seine Geliebte, die von ihm schwanger war, im Walde erdrosselt und die Leiche, um einen Selbstmord vorzutäuschen, auf den Bahndamm schleifte.

Das Hofwasser der Elbe  
 Weidenau, 27. April. Die Feldmark bei Bandelow, zu deren Schutz in der Montag-Nacht ein Kommando Schutzpolizei aus Schwetzin eingetroffen ist, ist seit gestern nachmittags vom Wasser überflutet, nachdem der ortsanwalt Sturm das Wasser in romanischen Weisen über den Damm geöffnet hatte. Die Feldmark Bandelow mit ihren großen Getreidefeldern gleicht einem armen See. 1000 Morgen Land mit vorgeschrittenem Saatstand sind vollständig vernichtet. In der Gölzfeldmark haben etwa 500 Morgen unter Wasser und in der Feldmark Forst etwa 800 Morgen. Die Stecken, ein Nebenfluß der Elbe, hat gleichfalls weite Strecken Landes überflutet.

Aus Pommern  
 Auch in Sinterpomeren sind eine Anzahl Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Weiden und Ackerstrecken überflutet. Der Nordwestwind hat das Wasser in der Ostsee über die Dünenlinie hinaus der ganzen Küste geirrt. Im Gebiet der Oder ist, wie die Blätter melden, die Lage immer noch ernst. Bei dem Sturm mußten viele Schiffe den Schutz haben anlaufen.

# Unterhaltung und Belehrung

## Die Wette

Von Anton Tschschom

Aus dem Russischen übertragen von Werner Peter Larzen  
(Schluß.)

„Arbeitslose Menschenzume!“ dachte der Bankier bei sich. „Schläft und sieht wahrscheinlich im Traum bereits die Millionen, auf das Bett dort zu werfen und ein klein wenig mit dem Rißen zu drohen. — und selbst die gewieuesten Fachleute werden mit einer Gewaltanwendung bei seinem Tode nicht nachweisen können. Aber lesen wir erst einmal, was er da geschrieben hat.“

Der Bankier nahm das Blatt vom Tisch und las:  
„Morgen mittags um zwölf Uhr erhalte ich meine Freiheit wieder und zugleich das Recht, in die Gemeinschaft der Menschen zurückzukehren. Aber bevor ich diesen Raum verlasse und zum ersten Male die Sonne wiedersehe, erachte ich es für notwendig, Ihnen einige Worte zu sagen. Vor meinem ebenen maßellosen Gewissen und vor Gott, der in mein Herz sieht, erkläre ich Ihnen, daß ich die Freiheit sowohl wie das ganze Leben, die Gesundheit und alles andere dazu, was Ihre Bücher als höchste Güter und Segnungen dieser Welt preisen, aus tiefer Seele verachte.“

Fünftzehn Jahre hindurch habe ich sorgfältig das Leben studiert. Gewiß, ich sah während dieser Zeit weder die Welt noch die Menschen, aber durch Ihre Bücher labte ich mich dennoch an den würdevollsten Weinen, sang die feurigsten Lieder mit, verzehrte in unermeßlichen Wäldern auf Bod und Keller, lag anbetend zu den Füßen der besauberndsten Frauen. . . . Verliebte Märchengeschöpfe, unendlich zart und süß schlummernd, gleich einem traumhaften Hauch, besuchten mich nächtlicher Weise an der Hand ihrer genialen Dichter und raumten mir Märchen zu, die mich glückselig-trunken machten. In Ihren Büchern erlöste ich die Gipfel des Elbros und des Montblanc und sah von dort droben, wie in der Ferne die Sonne aus der Unendlichkeit emporstieg, und wie sie um die Abendseite Himmel, Meer und ferne Baden und Binnen mit süßigem Feuer vergoldete; ich sah unter mir die Erde aufsteigen, die wie flammende Schwärze schwarzegebülltes Gemölde zerhoben; ich sah tausende arine Wälder und Felder, sah Flüsse, Seen und Städte. . . . Ich hörte Sirenenklänge und das Trillern und Rosten der Dürrenflügel über sommerlichen Weibern bei Nacht, und ich hörte auch das Rauschen der Wellen der See, die mich heimjuchten, um meinen Gottsalben müde und wankend zu machen. . . . Ich bin in Ihren Büchern in Abzähllose gelehrt, habe Wunder vollbracht, habe gemordet, ganze Städte niedergebrannt, neue Religionen gestiftet und gewaltige Kaiserreiche angegründet. . . .

Ihre Bücher gaben mir Weisheit. Alles das, was seit vier Jahrhunderten der reiflose menschliche Geist in starrer unermüdlicher Arbeit erschuf und geschaffen, liegt unter meiner Schädeldecke, zu einem unheimlichen Klumpen zusammengeballt. Ich krüfte mich dessen nicht, aber ich weiß, daß ich klüger bin, als Ihr alle.

Und ich verachte eure gelehrten Werke, verachte alle Güter dieser Welt, ja ich verachte selbst — die Weisheit. Alles ist nutzlos, eitel, trügerisch und hoch, ein vorübergehendes Trauma. Und wäret Ihr auch noch so stolz und erhaben, noch so weise und herrlich, — so wird Euch der Tod dennoch auslöschen aus dem Ansehen der Welt, genau wie die kleinste erbärmlichste Feldmaus, und Eure Nachkommen, die Geschichte und die Unsterblichkeit Eurer Genies werden verdrängen oder erstickern im Unterraum des Eddalles.

Ihr habt den wahren Sinn der Dinge verloren und zerlegt in eingeschlagen: Altes erscheint Euch als Wahrheit, Hüßlichkeit als Schönheit. Ihr würdet gewiß erkennen sein, wenn infolge irgendwelcher besonderer Umstände auf den Apfel- und Zitronenbäumen anstatt der Früchte plötzlich Früchte und Eidechsen zum Vorschein kämen, oder die erblickte Nase den Geruch des dampfenden Kaffees von sich säbe, — genau so staune ich über Euch, die Ihr den Himmel gegen die Erde ausgetauscht habt. Ich will Euch nicht mehr verstehen.

Um Euch aber durch die Tat zu beweisen, wie nichts in meinen Augen alles das ist, was den Inhalt Eures Lebens ausmacht, verzichte ich hiermit freiwillig auf jene zwei Millionen, von denen ich einstmal geträumt habe, wie von einem Paradies, und die ich heute aus tiefer Seele verachte. Um mich selbst aller Rechte auf sie zu begeben, werde ich diesen Raum fünf Stunden vor Ablauf der vereinbarten Frist verlassen und damit also den Vertrag vorzeitig brechen. . . .

Als der Bankier so weit mit dem Lesen gekommen war, setzte er das Blatt auf den Tisch zurück, drückte dem seltsamen Schlauer beduham ein Kub ins Haar und verließ geräuschlos, wie er gekommen war, das Gartenhaus, während ihm unaufhaltsam die Tränen in die Augen drängten. Nie in seinem Leben, weder später noch zuvor, selbst nicht nach den furchtbarsten Niederlagen an der Börse, hatte er eine solche Verzachtung vor sich selbst empfunden, wie in diesen Augenblicken. Dabei angelanzt, suchte er sofort sein Lager auf, aber die gewaltige Erregung in seinem Innern und die immer von neuem aufsteigenden Tränen ließen ihn lange die ersehnte Ruhe nicht finden. . . .

In der Frühe des nächsten Morgens kamen die schredensreichen Wächter mit der Meldung, sie hätten beobachtet, wie der Mann, der das Gartenhaus bewohnte, sich durch das Fenster zur Flucht begab und hinter dieser verschwunden sei. In Veranlassung der Dienerschaft begab sich der Bankier auf der Stelle in das Gartenhaus, wo er aber nur noch die Flucht seines Büttlings feststellen konnte. Um unnützen Redereien vorzuzukommen, nahm er vom Schreibtisch das Blatt mit dem Versicht an sich und verschloß es bei sich dabei gut und sicher in seinem feuerfesten Schrank. . . .

## Der Hausfrauen Maisefer

Ein Ruf an den Genossen

Von Maria Dienst

Keinen Ausrubeta kennen die Hausfrauen, die von früh bis spät arbeiten, sich sorgen und mühen um Kinder und Mann, und kaum eine Stunde am Tage frei machen für eigene

Bedürfnisse und Beschäftigung. Immer eingespannt sein in der Arbeit für andere, nie an sich selbst denkend, so vergehen die Tage, Monate und Jahre, kein Arbeitsruhetag schiebt sich in dieses Leben hinein und erdellt freudlos das Dasein der Hausfrauen. Wie wenige kennen den 1. Mai als Hausfrau, müssen sie doch frühmorgens aufstehen, den Mann und die Kinder betreuen, weiterdenken an das Essen, an die Ordnung des Haushalts. Bleibt da Zeit zum mitfeiern und mitdemonstrieren?

Und doch gilt dieser 1. Mai auch für die Hausfrau, die einmal im Jahre die Arbeit ruhen lassen soll. Wer macht sie, fragt erschrocken der Mann, der seine Bequemlichkeit über alles liebt, die Kinder, die gepflegt werden wollen, und die Hausfrau selbst, die sich in einem ungemächlichen Haushalt unglücklich ungemachte Seiten, unsaubere Zimmer, Hunger und Unbequemlichkeit, sondern nur ein Opfer des Mannes zugunsten der Wohnung festlich reinigt, übernahm an diesem Tage einmal selbst die Erziehung eurer persönlichen Bequemlichkeiten, laßt am 1. Mai der Frau nicht noch mehr Arbeit auf durch eure Selbstsucht, sondern entlastet einmal die Hausfrau durch eure tätige Mithilfe, damit sie auch teilnehmen kann an der Mai-Demonstration und an den abendlichen Festveranstaltungen.

Da geht der Mann morgens zur Demonstration und fordert den Achtundtags und Arbeiterjuch, Gleichberechtigung der Frau, und marschiert gedankenlos im Zuge mit, ohne zu überlegen, daß seine Frau neben ihm mitmarschiert, und daß sie keineswegs zu Hause sitzen müße, um Kartoffeln zu schälen, und für seine Bequemlichkeit zu sorgen. In welchem Gehirn eines Mannes ging der Gedanke ein, daß auch die Hausfrau das Recht des Arbeitsruhetags hat, und deshalb nicht verpflichtet ist, das Mittagessen und mitfeiern zu kochen, und daß sie darf ruhig mitgehen und mitfeiern, aber als bunter Mann nach der Demonstration und mitfeiern, ein Mittagessen, das sich nicht von selbst kocht, sondern von der Hausfrau zubereitet werden muß. Macht die Hausfrau ein kurzes Essen, knapp, vielleicht sogar kalt, dann frustert der Mann und seine Maiseferstimmung ist auf 50 Prozent herabgesunken. Mitdemonstrieren und ein gutes Mittagessen herstellen läßt sich selbst von der tüchtigsten Hausfrau nicht ermöglichen. Deshalb wird aus der Demonstration der Frau selten etwas.

Und dann kommt die männliche Ueberlegung: für was brauchen Hausfrauen am 1. Mai zu demonstrieren? Wir befreien noch, wenn Fabrikarbeiterinnen, Angestellte, Beamtinnen und Lehrlinge, im Berufsleben lebende Frauen, am 1. Mai fordern sogar von diesen Frauen das Mitfeiern am 1. Mai. Hausfrauen aber brauchen gar nicht aus ihrer Wohnung herauszugehen, den Herd zu verlassen und die Schürze leer stehen zu lassen, denn sie werden ja nicht ausgebeutet, sie stehen nicht im Erwerbsleben, brauchen nicht um Lohn und Arbeitszeit zu kämpfen, haben nur ihren Haushalt in Ordnung zu bringen, und den Mann und die Kinder zu pflegen.

Abgesehen davon, daß jeder sich zur Arbeiterklasse zugehörig fühle Arbeiter und jede Arbeiterin, jeder geistlich sich zur Arbeiterbewegung zählende Mensch am 1. Mai für die Ziele des Sozialismus mitdemonstrieren hat, dementsprechend auch die Hausfrau die Pflicht des demonstrierens hat, ist ja die Hausfrau kein unausgebeutetes Dasein, sondern empfindet geistlich die Ausbeutung wie der Arbeiter der Mann, weil auf ihrem Schultern die Verantwortung für Haus und Heim liegt.

lassen wir aber selbst einmal diese Mißausbeutung der Hausfrau durch das Unterdrücken unberücksichtigt, und unterlassen wir nur einmal, ob die Hausfrauentätigkeit selbst nicht ein Stückchen der Ausbeutung darstellt, nicht im ökonomischen Sinne wie die Ausbeutung des Proletariats, sondern im allgemeinen menschlichen Sinne der Ausbeutung durch den Mann. Für Ausbeutung können wir auch das weniger verfassliche Wörterchen: Ausnutzung setzen. Die Hausfrau hat das Recht und die Pflicht, am 1. Mai gegen die Ausnutzung durch den Mann zu demonstrieren, zu fordern ihre Menschenrechte und ihre Freiheit auch als Hausfrau. Selbstverständlich ist es nicht zurecht für die Befreiung der proletarischen Klasse ein, ihr erscheint das Ziel der Gesamtbefreiung größer als die Befreiung der Frau aus Unterdrückung, aber neben diesem großen Ziel hat sie ihre besondere Aufgabe, die in der Aufhebung der Ausnutzung der hausfraulichen Tätigkeit durch den Mann besteht. Wende man kein Sozialist ein, daß er seiner Frau gegenüber dieses ausnutzungsfreie Zusammenleben schon durchgeführt habe, von weniger letzteren Ausnahmen abgesehen, müssen unsere Frauen noch energisch diesen Kampf um Anerkennung ihrer Hausfrauenerfüllung führen. Daß die Hausfrauen auch am 1. Mai diese Forderung miterheben, selbst wenn sie gegen uns Männer gerichtet ist, ist menschlich berechtigt, und jede menschlich berechtigte Forderung muß am 1. Mai erhoben werden.

Wißt, daß die Hausfrauen früher aufstehen und später zu Bett gehen und bis spät in die Nacht hinein noch für Mann und Kinder arbeiten. Laßt sie deshalb den 1. Mai mitfeiern und freu euch darüber, daß sie langsam aus ihrem Dornröschen schlaf aufwachen, Interesse mitbringen für die Ideale des kämpfenden Arbeiters, ja selbst mitkämpfen wollen, und laßt sie nicht an den Kochtopf zurück, nur weil der männliche Egoismus geschädigt wird für einen Tag.

Hausfrauen, fordert euer Recht, kommt am 1. Mai zur Demonstration und zu den Feiern, laßt euch nicht vom Manne befehlen, zu Hause zu bleiben, sondern kommt in Scharen und kämpft für die Befreiung der Arbeiterklasse und für eure Freiheit aus männlichem Egoismus.

Das soll eure Maisefer sein!

## Die Tragödie von Chicago

Schon am 1. Mai 1886 streikten in Chicago, dem Mittelpunkt der ganzen Bewegung, 40 000 Arbeiter. Die Erregung der durch die Verbeugung des Achtundtags aufgewühlten Arbeitermassen wurde noch gesteigert durch die Tatsache, daß das Unternehmertum verurteilt, durch Streikbrechern die Produktion aufrecht zu erhalten. Für ihre Anstrengungen und Bemühungen, ihre Aufopferung und Solidarität hetrogen, kam es am 3. Mai zwischen den Streikenden und den von der Maschinenfabrik McCormick angelegten Streikbrechern zu einem Zusammenstoß. Durch das Einreifen bewaffneter Polizei, die das Feuer auf die Demonstranten eröffnete, und von diesen 6 tötete, wurden die Streikenden geschnitten, sich zurückziehen. Die schließlich nicht ohne jede Aussicht auf Erfolg eingeleitete Bewegung nahm ein schnelles und furchtbares Ende. Die von Spieß redigierte „Arbeiterzeitung“ und der von Karlson geleitete „Alarm“ beantworteten den Zwischenfall mit einem in englischer und deutscher Sprache gehaltenen Aufruf an die Arbeiterschaft. Am nächsten Abend fand auf dem Haymarket eine Massenversammlung statt, an der Spieß,

Parsons und Fielden sprachen. Die Protestversammlung ging schon dem Ende zu und Fielden sprach nur noch zur zurückgebliebenen Menge, als ein Polizeihauptmann in Begleitung von mehr denn 15 Polizisten herbeieilte und die Versammlung auflöste, sich auflösen. In diesem Moment wurde in die Reihen der Polizisten eine Bombe geschleudert, deren Explosion einen derselben tötete. Darauf wurde von beiden Seiten ein allgemeines Feuer eröffnet. Auf Seiten der Arbeiter wurden 7 getötet und ungefähr 60 verwundet, auf Seiten der Polizei gab es 4 Tote und 50 Verwundete. Wer die verhängnisvolle Bombe geworfen, ist nicht herausgekommen.

Die Redner der Haymarketversammlung, die ganze Rehabilitation und das Personal der „Arbeiterzeitung“ wurden verhaftet und unter die Anklage des Mordes gestellt. Parsons, den die Polizei nicht habhaft machen konnte, stellte sich freiwillig dem Gericht. Die Einzelheiten des Prozesses interessieren uns in diesem Zusammenhang nicht, sie sind an anderen Orten eingehend und vernehmlich beurteilt worden. Es ist in der Tat schwer, sich Morris Hillquit, die Berichte über ihn zu lesen, ohne zu dem Schluss zu kommen, daß es die ungeheuerlichste richterliche Aufgabelung war, die je in einem amerikanischen Gerichtsverfahren vorgefallen war.

Spieß, Fielden, Parsons, Schwab, Fisher, Engel und Ling wurden zum Tode und Koch zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem der oberste Gerichtshof des Staates das Urteil bestätigt hatte, richteten einige der Beamten an den Gouverneur ein Gnadenersuchen. Die Todesurteile von Schwab und Fielden wurden dadurch in lebenslängliches Gefängnis verwandelt. Ling beging am Vorabend der Urteilsausführung in seiner Zelle Selbstmord. Am 11. November 1887 wurden Spieß, Parsons, Fisher und Engel hingerichtet. Mit Mut und Stolz bis zum letzten Augenblicke ihre Ueberzeugung ausdrückend haltend, gingen sie in den Tod. „Die Zeit wird kommen, wo unser Schwelgen im Grabe bereitet sein wird, als unsere Reden“, rief August Spieß vor seiner Hinrichtung mit Zustimmung der in die Wachenräume hinaus.

(Aus dem Hefenbuch von Spieß über die Geschichte der Maisefer in der Arbeiterbewegung. Verlag G. Braun Karlsruhe. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstraße.)

## Theater und Musik

**Badisches Landestheater Karlsruhe.** Für Freitag, den 29. April, wird eine Neuaufführung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“ vorbereitet, die einer Reihe beliebter Opernkräfte unseres Landesbühnen wieder Gelebenszeit abt, die können im Dienste Mozartscher Genialität zu entfalten. Herr von Ernst, Frau von Robert, Frau, Siegfried, Dr. Wucherer werden sich unter der musikalischen Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krebs zur Wiederholung der art geschönten Ober vereinen. Inszeniert wird das Werk von Otto Krauß, die Bühnenbilder stellt Emil Burdorf.

**Gemeinschaft auf dem Hohentwiel.** An den Sonntagen des Juli und August findet auf dem Hohentwiel die Auf- führung von Hofrat Dr. Kaim's Seldenspiel „Kanzler und Witzbold“, der Kommandant auf Hohentwiel“ statt. Die Oberleitung führt Herr Hofrat Dr. Kaim (Kirkheim u. Tsch.) selber. Dem Ehrenauschuss gehören 11 prominente Herren von Württemberg und Baden an, darunter die Herren Finanzminister Dr. Dehlinger, Freiherr von Gemmingen, der Generalintendant des Württembergischen Landes- theaters Herrn, Oberbürgermeister Dr. Moerike-Konstantin usw. Die Hauptrollen spielen Berufsleute, die Nebenrollen Laien- sänger. Die Aufführungen finden auch bei Regenwetter statt, zu welchem Zweck die ganze Naturbühne mit Belüftungsmaschinen ein Feldbad, das an den Seiten offen ist, beschützt werden kann. Diese Vorrichtung macht den großen Kundstich. (Es ist etwas auffallend, daß im Ehrenauschuss eine Persönlichkeit von Sinner a. D. nicht vertreten ist.)

**Robert Steidl gestorben.** Der bekannte Berliner Humorist Robert Steidl, einer der beliebtesten deutschen Humoristen überhaupt der den Tag des schmerzlichen Berliners am besten vertrat, ist am Sonntag frühlich in dem 57. Jahre an einem Herzschlag erlegen. Steidl hat noch vor wenigen Tagen im Berliner Rundfunk gesprochen und trat gegenwärtig im Hambur- ger „Alfons“ auf. Auch im Ausland hat Steidl große Erfolge errungen. Seine Gattin erlebte er einst in Kindes- ausstattungsoperetten des Berliner Anstalters. Seine eigenen Compositionsarbeiten „Fischer's Ofen hat 'ne Maus“, „Schorsch“, „Ich lauf mir ein Automobil“, „Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen“ usw. sind in ganz Deutschland ge- sunen worden. Robert Steidl ist nur 61 Jahre alt geworden.

## Bücherschau

Sämtliche hier verzeichneten Bücher sind durch die Volksbuch- handlung, Adlerstraße 48, Karlsruhe, zu beziehen.

Im Selbstverlag des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist eine Broschüre erschienen, betitelt „Die nationalsozialistische Bewegung im Urteil führender Kommu- nistischer und leitender Fachmänner.“ Gerade die Frage, ob Gas, Wasser und Elektrizitätsbetriebe wie auch Straßen- bahnen in die öffentliche oder private Hand gehören, wird in den beteiligten Kreisen heftig erörtert. Angriffe auf die wirt- schaftliche Betätigung der Kommunen erfolgen wiederholt. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat, um diese Frage objektiv zu prüfen, und klären zu helfen, eine Umfrage an bekannte Kommunalpolitiker aus allen politischen Lagern Werke gerichtet. Die Umfrage erstreckte sich auch auf die Ver- waltungsgremien, die ebenfalls zurzeit im Brennpunkt der Diskussion steht. Erfahrene Kommunalpolitiker, wie Ober- bürgermeister Kuppe, Bürgermeister Ritter-Mannheim, Bür- germeister Lindemann-Neumünster, Stadtnobrochener Hugo Weimann, Ehrenbürger der Stadt Berlin, Stadtkämmerer Ach-Frankfurt a. M., der frühere Berliner Stadtkämmerer Dr. Harding und viele andere legen ihre Ansicht zu den auf- geworfenen Fragen dar. In geradem Maßstab hat diese Um- frage, sondern notwendig, daß die genannten Betriebe, weil es Monopolbetriebe sind, immer in der öffentlichen Hand des Interesses der Gesamtheit dienen.“ Bürgermeister a. D. Schmidt, Mönchen schildert den Werdegang der Württemberg- Kommunalbetriebe, facheute von Ruf, wie Oberbürgermeister Ludwig-Württemberg, Dipl.-Ing. Dr. Mühlberg-Stuttgart, Direk- tor Württemberg-Württemberg, Stadtnobrochener Württemberg, Krefeld und andere andere Betriebsleiter aus Groß- und Mittelstädten geben ihr von hoher Verantwortlichkeit getra- genes Urteil ab. Das Buch enthält außerdem einen auf die Materie abgemessenen Beschluß des Deutschen Städtebundes und eine Entschlüsselung der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer. Der Vorzug des Werkes besteht auch darin, daß nicht in endlosen, wissenschaftlichen Unterhaltungen zu dem aufgeworfenen Fragen Stellung angenommen wird, sondern jeder Quäntler steht in der Praxis und aus dieser Praxis heraus ist kein Gutachten entstanden. Kein Kommunalpoli- tiker kann an den in diesem Buch enthaltenen Gutachten vor- übergehen.

### Kleine badische Chronik

**Vinkelheim.** Das Ortsratteil Vinkelheim, dem sämtliche hiesigen Vereine angeschlossen sind, hält am Pfingstmontag einen Sommerausflug ab. Gleichzeitig, über Pfingsten, veranstaltet der Gewerbeverein Vinkelheim im grünen Baum eine zeitliche Gewerbeausstellung. Eröffnung der Ausstellung Pfingstmontag, abends 7 Uhr. Da der letztjährige Sommerausflug allgemeinen Anklang gefunden hat und die hiesigen Handwerker befreit sind, vom Guten nur das Beste zu zeigen, kann ein Besuch nur empfohlen werden.

**Grünwettersbach.** Letzten Sonntag verunglückte auf der Straße von Grünwettersbach nach Wolfartsweier an der Stelle ein Radfahrer aus Karlsruhe, jedoch er mittels Zubehört weitertransportiert werden mußte. Ein Sanitäter der hiesigen Kolonne leitete die erste Hilfe. — Schon vor geraumer Zeit hat die 103. Bürgerauschussfraktion einen Antrag im Bürgerausschuß eingebracht, mit allen Mitteln und auf dem schnellsten Wege die Schleifung der Brücke zu veranlassen. Infolgedes des idealen Verkehrs- und Kraftwagenverkehrs von Palmbach nach Durach — es werden täglich 200 Arbeiter befördert — besteht große Gefahr und es wäre deswegen Eile geboten. Wir sind der festen Überzeugung, daß, wenn die Straße von Karlsruhe oder Badenweiler befahren würde, schon längst Abhilfe geschaffen wäre; aber so geht es ja nur um ganz gewöhnliche Arbeiter. Hoffentlich können diese Zeiten, um die Wasser- und Straßenbauinspektion zu veranlassen, hier einmal nach dem Rechten zu gehen.

**Mittersdorf.** Die am letzten Samstag aufgefundenen Leiche wurde als der noch nicht 18jährige Maurer Otto Reiter festgestellt. Reiter, der ein braver Mensch war, hatte sich Ende März aus Angst vor der Gefährdung mit seinem Rad in die hochgehende Rinne gelassen. Der Vater der verunglückten Familie ist schon vor zehn Jahren durch den Tritt eines Pferdes tödlich verunglückt.

**Kappelwiesend (bei Bibb).** Beim Leben am Ertrinken wurde kürzlich der Feuerwehrrichter Landwirt Karl Falk tödlich verunglückt und von sich erhebliche Verletzungen zu.

**Stelzenheim.** Vermittelt wird seit Otem das hier in Stelzenheim befindliche Dienstmädchen Sophie Ernst.

**Billingen.** Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der lebige 22jährige Aushilfsarbeiter Franz Wiedemann aus Kempen im Allgäu, wurde aus Unachtsamkeit von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getötet.

**Billingen.** Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde durch einen Schüler ein 14jähriges Mädchen, welches unter Aufsicht eines Brüderrings von sieben Jahren in der Nähe der Brücke spielte und dabei in den zur Zeit große Wassermengen führenden Quellfluß der Donau fiel.

**Böhrenbach.** Auf der in sehr steilen Windungen in das Bachtal abfallenden Straße Untereckbach-Böhrenbach stürzte am Sonntag ein auswärtiger Radfahrer derart, daß das Rad in Trümmer ging und er selbst mit schweren Verletzungen vom Platze getragen werden mußte.

**Immenlaad.** In der Nacht auf den Samstag wurde hier in zwei Häusern eingeschoben. Im Pfarrhaus und in der Volkshaus. Etwas nach zwei Uhr machten die Eindrehen den Schloßbau zum Adler. Sie durchdrangen das Fenster der Volkshaus, ließen ein und suchten die Postkassette zu zerbrechen. Es gelang ihnen aber nicht. So mußten sie überall ohne Beute abziehen.

**Das dem unteren Weisgau.** Während der Inflationzeit führte die Volkshaus des unteren Weisgaus den Modus ein, ihre Sommerforderungen mit einem Zuschlag von zehn Prozent durch eine privatärztliche Berechnungsstelle in Weisgau tätigen zu lassen. Dieses Verfahren, das im Zeitalter der Geldentwertung berechtigt gewesen sein mag, besteht heute noch, sehr zum Verdruß der von den Ärzten behandelten Patienten. Bestimmend wirkt, außer dem schonprozentigen Zuschlag, vor allem der Umstand, daß die Krankheitsbeurteilung bei den Sommerforderungen nicht spezifiziert sind, obgleich dies sonst üblich ist, sondern in Baug und Bogen berechnet werden.

**Andern.** Am Dienstag vormittag stürzte in Marzell der 71 Jahre alte Landwirt Sobann Georg Kiedacher vom Bestock auf die Schweinenteine herunter. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

**Rheinbühlhofheim.** Sonntag vormittag wollte der 70 Jahre alte Landwirt Philipp Wendling von hier ein

junges Pferd einfahren. Trotzdem das Pferd von seinem Sohne geführt wurde, schenkte es plötzlich, ging mit dem Wagen durch und rannte mit voller Wucht gegen die Weintraubenhektare. Durch den Anstoß stürzte der alte Weintraubenbesitzer und schlug mit dem Kopf so heftig an die Weintraubenhektare, daß er erschmetert wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

**Mannheim.** Am Montag stürzte im Großstrafwert ein 20 Jahre alter Monteur beim montieren einer neuen Dampfmaschine von einem Gerüst, so daß er beiderseitige Unterarmbrüche und eine Bruchung der Wirbelsäule davontrug. — Im Betrieb der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik Rheinau erlitt ein 24 Jahre alter Tagelöhner erhebliche Brandwunden. — Auf der Sandhoferstraße irrte ein 7 Jahre altes Mädchen gegen einen Personenzug, wurde ungewollt und mit Verletzungen davon. Auf der Brückenstraße geriet ein 38 Jahre alter Kaufmann mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn, fiel zu Boden und zog sich im Gesicht erhebliche Hautabwühlungen zu.

**Mannheim.** In den Betrügereien beim Landgericht, die zur Verhaftung eines Gerichtsverwalters und eines Rechtsanwalts geführt haben, wird noch mitgeteilt, daß der verurteilte Betrug sich auf etwa 5000 M belaufen soll. Eine Haftentlassung ist noch nicht erfolgt.

**Mannheim.** In der Landungsstraße gerieten infolge Selbstentzündung in der Nacht zum Sonntag etwa 7000 Zentner Sprengstoff in Brand. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Die Löscharbeiten wurden gestern früh beendet. Der Schaden läßt sich noch nicht genau feststellen.

**Reinsheim.** Beim Spielen an dem neuangelegten Rasenplatz fielen zwei drei Jahre alte Kinder in den Fluß und wurden von der Strömung fortgerissen. Die beiden Kinder waren ohne Zweifel ertrunken, wenn nicht der einarmige Anwalde Dohrbacher, der zufällig Augenzeuge des Unfalles war, sofort nachgesprungen wäre und die Kinder gerettet hätte. — Im Wirtshaus wurde das dreijährige Söhnchen des Steuerbeamten Philipp Oswald von einem Motorradfahrer angefahren, wobei dem Kind das Nummerchild des Motorrades in das Gehirn drang. Die linke Körperhälfte war sofort gelähmt. Das zwischen Tod und Leben schwebende Kind befindet sich im Städt. Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

998/999 zwischen Mannheim—Darmstadt—Frankfurt wieder geerntet. Im Ganzen laufen über badische Strecken 24 beschleunigte Personenzüge. Das ist die gleiche Zahl wie im letzten Jahre, doch sind Verbesserungen dadurch erzielt, daß teilweise die Zugdurchgänge ausgedehnt wurden (847/848) zwischen Freiburg und Glene über Frankfurt gegen Freiburg—Krefeld oder daß durch zeitliche Verlegungen neue Anschlüsse erzielt wurden (847 von Glene nach Freiburg zum Anschluß in Offenburg nach Triberg—Konigs). Die längsten Kurse solcher Züge sind die Glene—Köln—Frankfurt—Freiburg—Badenweiler—Mannheim—Königs—Dof—Leipzig sowie München—Stuttgart—Bruchsal—Germersheim—Wehrbrunn—Mannheim—Frankfurt—Biel, in umgekehrter Richtung mit Berliner Anschluß in Frankfurt. Noch nicht ganzjährig gefahren werden die 234 Glene—Freiburg, Freiburg—Biel und Donaueschingen—Freiburg.

### Aus der Partei

Oberkirch. Der 1. Mai soll hier in ganz besonderer würdiger Weise gefeiert werden. Partei und Gewerkschaft haben sich zu diesem Zweck zusammengetan und folgendes Programm aufgestellt: Morgens 7 1/2 Uhr Ausflug nach der Schwend. Rückkehr nach Oberkirch und Eintreffen um 1/2 12 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr findet in der „Stadt Ströbura“ eine Abendunterhaltung statt unter Mitwirkung vom Arbeitergesangsverein „Eintracht“, Arbeiterturnverein „Freiheit“, Radfahrerverein „Frisch auf“. Ebenso wird die Stadtmusik mit. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Referat des Stadtrats Gen. Köhler-Karlsruhe. Restlose Beteiligung aller Partei- und Gewerkschaftsmitglieder wird erwartet.

### Aus der Stadt Durlach

Notiz Falken! Am Freitag, 29. April, nachmittags 2 1/2 Uhr: 3 Aufschünde bei Freund Stiegele. Rür für Note Falken 1. und 2. Fohel!

**Wiedmarkt am 27. April.** Aufgetriebene Tiere: 65 Rube, 23 Kalbinnen und Kinder (Sungoich), 14 Kälber; verkaufte Tiere: 54 Rube, 16 Kalbinnen und Kinder (Sungoich), 14 Kälber. Preise: Milchkühe: häufigster 500 M, niedrigster 400 M, höchster 700 M; Kalbinnen (trächtig): häufigster 600 M, niedrigster 550 M, höchster 650 M; Kubbinder: häufigster 300 M, niedrigster 250 M, höchster 350 M.

### Markt und Handel

**Mannheimer Maimarkt.** Anlässlich des Mannheimer Maimarktes findet am 1., 2. und 3. Mai auf dem Gelände des Rädt, Schlacht- und Viehhofes in Mannheim ein großer Markt für Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, sowie für Mastvieh statt. In die gleiche Zeit fällt die Veranstaltung einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Viehgerätschaften.

**Konkurs.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Landwirts Wilhelm Köhler in Spöt wurde das Konkursverfahren eröffnet.

### Strassenverren in Baden.

Bezirksamt Rastatt: Ameds Herstellung neuer Strassenbeden wird der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art auf nachstehenden Strassenstrecken während der beigesten Zeit von morgens 6-12 Uhr und mittags von 1-6 Uhr gesperrt. Landstraße 22, Kilometer 17,28-20,130 Gernsbach—Silberstein vom 26. April bis 9. Mai, Umleitung des Verkehrs mit Lasten bis 180 Zentner über Oberrot, alte Landstraße 22; Kilometer 35 963-39 800, Raumünzsch—Schönnünzsch, vom 10. bis 23. Mai; Kilometer 7,5-8,0 Ruppenheim—Rotefels vom 24. bis 25. Mai, Umleitung des Verkehrs über Ruppenheim—Wischweiler; Kilometer 3,0-5,0 Rastatt—Ruppenheim vom 27. Mai bis 3. Juni, Umleitung des Verkehrs über Rastatt—Wental.

### Vertiner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	26. April		27. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 G.	168,58	169,00	169,01
Frankfurt	100 G.	23,14	23,30	22,28
London	1 £d.	20,463	20,515	20,462
Neuyork	1 Doll.	4,213	4,223	4,213
Paris	100 Fr.	16,506	16,545	16,50
Braa	100 Kr.	12,476	12,516	12,473
Schwets	100 Fr.	81,01	81,21	81,01
Spanien	100 Pes.	73,91	74,09	73,91
Stockholm	100 Kr.	112,73	113,01	112,71
Wien	100 Schillinge	59,29	59,43	59,28

**Resi** Waldstraße

Sonntag, den 1. Mai,  
Nacht-Vorstellung 11<sup>00</sup> Uhr abends  
Wiederholungs-Filmvortrag  
Das schaffende  
**Amerika**

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)  
Der bekannte Vortragsredner Marine-Ingenieur a. D. und Dipl.-Ingenieur  
**Knoke-Hannover**

Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen  
Die Breslauer Ztg schreibt: „Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und hören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer, Schüler, schröder Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunder Netzigkeiten, voller Bezeichnung und Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte.“  
Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen

Eintrittspreise alle Mk. 1.-, außer Logen Mk. 1.50. Studierende gegen Anweisung halber Preise. Nach der letzten Abendvorstellung wird das Theater um 1/11 Uhr geräumt und sind für den Filmvortrag besondere Eintrittskarten zu lösen — Vorverkauf: Lloydreisebüro Goldsch., Kaiserstr. 118 Ecke Herrenstraße, Telefon 2776.  
Näheres siehe auch Plakate



## Bewirten Sie Ihre Freunde

in Ihrem Heim mit der wunderbar milden, feinstwürzigen  
**CASANOVA HAUSORDEN**  
zu 5 s!

Klugeres können wir Ihnen nicht raten. Sie erhöhen dadurch den Reiz Ihrer traulichen vier Wände und sichern den Bestand Ihrer Freundschaften.

**CASANOVA CIGARETTENFABRIK**  
LIEFERANT DER KÖNIGL. ITALIENISCHEN TABAK-REGIE.

### Zur Affäre Himmelsbach

Der „Vorwärts“ schreibt uns: Lange Jahre hindurch war die Firma Himmelsbach, bekannt durch ihre Holzlieferungsverträge mit Frankreich und ihre Teilnahme an der Kologner-Konvention, das Ziel einer wütenden nationalistischen Hetze, die noch kürzlich in den angeblichen Nordplänen gegen den Berliner Fernbach wieder auflebte. Sie hat jetzt Stellung unter Geschäftsaufsicht beantragt, nachdem sich in ihrem Geschäftsablauf für 1925 ein Verlust von 3 Millionen Mark, für 1926 ein Verlust von 6 Millionen Mark ergeben hat. Da seitdem weitere Verluste aus der russischen Kologner-Konvention entstanden sind, ist ein Gesamtverlust von etwa 16,5 Millionen Mark zu verzeichnen. Mit anderen Worten: Die Gesellschaft, die über ein Aktienkapital von fast 10 Millionen Mark verfügt, ist heute so gut wie aufgelöst, wenn es ihr nicht gelingt, einen größeren Teil ihrer Schadenersatzforderungen gegenüber dem Reich und den Ländern, die im November 1926 auf nicht weniger als 20 1/2 Millionen Mark besetzt wurden und seitdem noch weiter ansteigen, im Wege eines jetzt schwebenden Prozesses hereinzubekommen.

Diese Schadenersatzforderungen werden damit begründet, daß die Gesellschaft seit nunmehr etwa drei Jahren widerrechtlich vom Holzbezug aus den staatlichen Forsten ausschließt und gleichzeitig bei der Vergebung von Aufträgen der großen Betriebsverwaltungen begünstigt worden ist. Die Gründe, die die Länderregierungen Hessens, Bayerns und Preußens und verschiedene Reichsministerien (darunter auch bis vor kurzem das Reichsverkehrsministerium) zu diesen Maßnahmen bewegen haben, sind nicht ohne weiteres klar zu erkennen. Seit Anfang 1924 wurde gegen die Himmelsbach-Gesellschaft, vor allem von Herrn Fernbach, der die Zeitschrift „Der Holzmarkt“ herausgibt, sowie vom Münchener Forstwirtschaftler Professor C. H. v. d. Hoff, der Vorwurf erhoben, daß sie bei den von der französischen Besatzung vorgenommenen Holzungen in den linksrheinischen und belgischen Staatsforsten aus höherer Profitgier miteingewirkt habe. Diese Vorwürfe sind dann in verschiedenen Prozessen als unzutreffend erwiesen worden. Da in diesen Prozessen nur aber von den Klagen und ihrem Rechtsanwalt scharfe Worte gegen einige Regierungsstellen gefallen sind, die ursprünglich das Verhalten der Firma Himmelsbach gebilligt haben sollen, dann aber in die Vorwürfe gegen sie eintrifften, hat man sich weiterhin bei den betreffenden Regierungen auf den Standpunkt gestellt, daß die Beamten durch diese Ausführungen beleidigt worden seien. Unter diesem Vorwand wurde der Boykott aufrechterhalten. Als weiterhin die Himmelsbach-Gesellschaft sich zur Zurücknahme der Beleidigungen bereit erklärte, wurde in enblosen Verhandlungen von den Länderregierungen an sie das Ansehen gestellt, sie solle auf Schadenersatzansprüche verzichten und erklären, daß überhaupt kein Boykott vorliegen habe. In den letzten Verhandlungen hat man sogar darüber hinaus von der Firma gefordert, daß sie, unter Verzicht auf ihre Schadenersatzansprüche, die Forstforsten tragen und in die Niedererschlagung der in der Berufungsinstanz anhängigen beiden Prozesse einwilligen solle. Eine besondere Note erhalten die Verkehrsverhandlungen dadurch, daß die Klage der Gebrüder Himmelsbach seitens der Reichsregierung beim Reichsjustizminister Curtius in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt aufgestellt wurde, während er jetzt als Reichsjustizminister auf den Belasteten gehört.

Das Interesse der Öffentlichkeit für den „Fall“ Himmelsbach richtet sich weniger auf die Schadenersatzforderungen der Gesellschaft, die jetzt gerichtlich ausgetragen werden sollen, sondern vielmehr darauf, ob es, wie die Firma behauptet, tatsächlich möglich war, daß die Ministerialbürokratie der Geheime wider Recht und besseres Wissen einen Boykott gegen die Firma durchzuführen hat, nur um sich in den Genuss einer erblühenden Reichertums zu setzen, der früher zu Unrecht erhoben wurde. Daß diese Vorwürfe, die Firma habe durch ihre Geschäftspolitik Landesverrat getrieben, zu Unrecht erhoben sind, kann in der Tat nicht bezweifelt werden.

SPD. Von zuständiger preussischer Stelle wurde zu der Angelegenheit der Firma Himmelsbach A.G. am Dienstag eine Darstellung über die Entwicklung des ganzen Konflikts gegeben. Diese erscheint uns keineswegs geeignet, die von der Freiburger Firma vorgebrachten Vorwürfe zu entkräften. So gibt die preussische Darstellung zu, daß die „nachgeordneten Stellen“ als Antwort auf eine Beleidigung des normalen Betriebsablaufes die Firma Himmelsbach A.G. anstatt die Firma mit der Firma unterbreiten zu haben, die Geschäftsvorfälle dem Reichsminister selbst hat gegenüber der Firma Himmelsbach besprochen. Jedoch wird behauptet, daß Himmelsbach keinen konkreten Fall für diesen Boykott bis jetzt habe anführen können. Wie die Angelegenheit hier in Wirklichkeit liegt, muß der kommenden Klärung überlassen werden.

Preußen ist an der Affäre Himmelsbach am wenigsten beteiligt, da Himmelsbach aus den preussischen Wäldern nur verhältnismäßig geringe Mengen Holz bezog. In Frage kommt hauptsächlich Bayern, Bayern aber hat es bis jetzt vorgezogen, auf die Vorwürfe Himmelsbach noch nicht zu antworten. Die bayerische Landesregierung in Berlin konnte auch der Presse nichts über die Stellungnahme der bayerischen Regierung mitteilen.

### Von den Wirtschaftskämpfen

Textilarbeiter-Streit in Hamburg  
Berlin, 28. April. (Kunstdienst.) In der Hamburger Textilarbeiter-Streit ist nach dem „Berliner Morgenblatt“ ein Streik ausgedehnt, an dem 5000 Arbeiter beteiligt sind. Nachdem die Arbeiter die Forderung der Arbeitseiner auf eine generelle Lohnherabsetzung um 15 Prozent sowie die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden abgelehnt haben. Die Arbeitgeber bestehen auf der 50kündigen Arbeitswoche und einer Verkürzung der freiwilligen Leistungszulage.

### Vom Berliner Baugewerbe

Berlin, 28. April. (Kunstdienst.) Im Berliner Baugewerbe fällt das Haupttarifamt am Mittwoch folgenden für beide Parteien bindenden Spruch: Der Lohn der Maurer und Hilfsarbeiter wird am 20. April um 7 Pfa. pro Stunde erhöht. Die durch das Tarifamt vorgesehene Lohnherabsetzung um 3 Pfa. im Herbst tritt nicht erst im 28. Dezember, sondern bereits am 31. August ein. Der Spruch des Tarifamtes für die Tiefbauarbeiter erhebt infolge einer Änderung, als die Lohnherabsetzung nicht 6 und 4 Pfa., sondern 4 und 6 Pfa. beträgt. Auch für die Bauarbeiter wird die Lohnherabsetzung im August zur Auszahlung gelangen. Für die Zimmerer wurde auf ihren Antrag ein besonderer Spruch gefällt, der die Löhne mit Wirkung vom 20. April bis zum 7. September um 7 Pfa. erhöht. Über die Zulage im Herbst muß für die Zimmerer nochmals verhandelt werden.

### Annahme des Schiedsspruches durch die Bergarbeiterverbände

Böhm, 28. April. Wie wir erfahren, haben die vier Bergarbeiterverbände den Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Essen: Der Schiedsverband hat den von der Schlichterkammer am Dienstag gefällten Schiedsspruch abgelehnt.

### Volkswirtschaft

Wichtige Probleme auf der Weltwirtschaftskonferenz  
Der Schwerpunkt der Genfer Weltwirtschaftskonferenz wird nach Auffassung der deutschen Regierung, wie wir von ausländischer Seite erfahren, in den Erörterungen über den internationalen Warenaustausch liegen. Hier erwartet man vor allen Dingen, daß die Weltmeinung gegen den Protektionismus aufgerüttelt wird. Man rechnet umsomehr damit, als die erwartete Entwicklung durch die einseitige Stabilisierung der europäischen Währungen in außerordentlichem Maße begünstigt wird.

Neben einer Vereinfachung der Handelsverträge (Reduktion, Niederlassungsrecht um.) bezeichnet man den wichtigsten vor allen Dingen die Einführung eines einheitlichen Zollsystems als dringend wünschenswert. Sollte sich hier unüberwindlicher Widerstand der Anwohner (besonders der Amerikaner, die an autonomen Zoll und Wertvoll, dem sogenannten starken System, festhalten) für die Durchführung dieser Wünsche ergeben, womit zu rechnen sein dürfte, so ist nach Ansicht der europäischen Interessenten zu finden. Hier wäre besonders der Widerstand Frankreichs, das ebenfalls das starke System hat, zu überwinden.

Hoffnungsvoller betrachtet man in deutschen Kreisen die Frage der Ein- und Ausfuhrzölle. Sehr wahrscheinlich wird im Anschluß an Genf eine im November 1927 stattfindende diplomatische Konferenz hier eine endgültige Regelung treffen. Bezüglich der Dumpingfrage steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß die Bekämpfung des Dumpings, entgegen gewissen Vorurteilen, Sache des Einzellandes und nicht des Auslands ist. Allen Anschein nach sind bei uns starke Kräfte am Werke, die unter allen Umständen vermeiden wollen, die deutsche Politik irgendeine festzulegen. Von der Erörterung der landwirtschaftlichen Frage in Genf erwartet man vermehrten Austausch von Erfahrungen, Verbesserung des Nachrichtenwesens und einen internationalen Austausch der Genossenschaften. Dieses Programm beschränkt unterer Auffassung, daß man die Frage der Agrarökonomie in Genf, gemäß den Beschlüssen der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen als helles Glied betrachten wird. Dasselbe kann man bezüglich des Problems der internationalen Kartellierung sagen. Jedenfalls leitet man in Kreisen der deutschen Regierung den Vorschlag einer internationalen Kontrolle durch den Völkerbund ab und zwar mit der Begründung, daß gemäß ihrer Struktur an dieser Kartellierung nicht beteiligt sind, keinen Einfluß auf diese einzuräumen.

### Bereinsanzeiger

- Bis zu 4 Seiten 40 Pfg. 50 Pfg. 60 Pfg. 70 Pfg. 80 Pfg. 90 Pfg. 100 Pfg. 110 Pfg. 120 Pfg. 130 Pfg. 140 Pfg. 150 Pfg. 160 Pfg. 170 Pfg. 180 Pfg. 190 Pfg. 200 Pfg. 210 Pfg. 220 Pfg. 230 Pfg. 240 Pfg. 250 Pfg. 260 Pfg. 270 Pfg. 280 Pfg. 290 Pfg. 300 Pfg. 310 Pfg. 320 Pfg. 330 Pfg. 340 Pfg. 350 Pfg. 360 Pfg. 370 Pfg. 380 Pfg. 390 Pfg. 400 Pfg. 410 Pfg. 420 Pfg. 430 Pfg. 440 Pfg. 450 Pfg. 460 Pfg. 470 Pfg. 480 Pfg. 490 Pfg. 500 Pfg. 510 Pfg. 520 Pfg. 530 Pfg. 540 Pfg. 550 Pfg. 560 Pfg. 570 Pfg. 580 Pfg. 590 Pfg. 600 Pfg. 610 Pfg. 620 Pfg. 630 Pfg. 640 Pfg. 650 Pfg. 660 Pfg. 670 Pfg. 680 Pfg. 690 Pfg. 700 Pfg. 710 Pfg. 720 Pfg. 730 Pfg. 740 Pfg. 750 Pfg. 760 Pfg. 770 Pfg. 780 Pfg. 790 Pfg. 800 Pfg. 810 Pfg. 820 Pfg. 830 Pfg. 840 Pfg. 850 Pfg. 860 Pfg. 870 Pfg. 880 Pfg. 890 Pfg. 900 Pfg. 910 Pfg. 920 Pfg. 930 Pfg. 940 Pfg. 950 Pfg. 960 Pfg. 970 Pfg. 980 Pfg. 990 Pfg. 1000 Pfg.

**Patria**  
Fahrräder

Mehr als alle Rennerfolge sagen die vielen Anerkennungen über die la Marken-Fahrräder **Patria** und **W.K.C.** aus den altrenommierten Solinger W. K. C. Werken.

Neben zahlreichen, besten Referenzen aus mein Kundenkreis stehen mir auch solche über 20 Jahre lang aus dem Gebrauch dieser Fahrräder zur Verfügung. Dieser beste Beweis für die Güte dieser Fahrräder dürfte Ihnen die Wahl für ein Patria- oder W.K.C.-Rad leicht machen. Solche erhalten Sie bei

**Anzahlung von Mk. 20.- und wöchentl. Raten von Mk. 3.- oder monatl. Raten von Mk. 15.-**

sofort ausgehändigt. — Besichtigen Sie bitte unverzüglich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen. Versand nach auswärts prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager **Solide Preise!** **Reparaturen prompt und billig!**

**P. Bernards**  
Karlsruhe, Passage 56, Ecke Akademiestraße  
Besuchen Sie meinen Stand Nr. 7 auf der Ausstellung „Für alle Leute“ vom 30. April bis 9. Mai in der städtischen Ausstellungshalle.

**Anzüge Hosen Berupskleidung Winojacken**

Rucksäcke, Sommerjoppen, Hemden etc kauft man billig

**Maier Mendelssohnplatz**

**Patent Gebrauchsmuster**  
Anschaff und hat Kostenlos

**MAIER, Wasser 22 II**  
10jähr. Erfahrung.

**Inserate im Volksfreund**  
haben besten Erfolg

**Chaiselongues**  
Zofa, Sessel etc. in reich Ausführung. Reparaturen werden sorgfältig erledigt bei

**U. Kammerer**  
Erbsprinzenstr. 26.

**Religiöse Feiern auf den 1. Mai**

am 30. April abends 8 Uhr in der Stadtkirche Karlsruhe

am 1. Mai früh 8 Uhr in der Stadtkirche Durlach

veranstaltet vom **Volkshirtenbund evangel. Sozialisten** unter Mitwirkung der Volksingakademie

predigt: Pfarrer Rappes.  
Alle Arbeiter und Sozialisten sind herzlich eingeladen. 4102

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Die Feststellung der Bauflächen für das Gebiet zwischen Bohn- und Juppelstraße und der Alß betr.

Der Bezirksrat hat am 22. März 1927 folgende Entscheidung getroffen:

Der von dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe unterm 28. Oktober 1926 vorgelegte Ortsplan (Straßen- und Bauflächen, Straßenbreiten und Straßenhöhen), umfassend das Gebiet zwischen Bohn- und Juppelstraße und der Alß, wird gemäß § 3 des Ortsplanengesetzes vom 15. Oktober 1908 für festgelegt erklärt.

Der Plan liegt während 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Zeitung an gerechnet auf dem Stadtbauamt hier — Rathaus — zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 26. April 1927.  
Bd. Bezirksamt-Abt. II 1003

Die Feststellung der Bauflächen der Reichs- und Bezirksstraßen zwischen Reichsplatz und Dorfstraße betr.

Der Bezirksrat hat am 22. März 1927 folgende Entscheidung getroffen:

Der von dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe unterm 29. Juli 1926 vorgelegte Ortsplan (Straßen- und Bauflächen, Straßenbreiten und Straßenhöhen) für das Gebiet der Reichs- und Bezirksstraßen zwischen Reichsplatz und Dorfstraße wird, unter teilweise Überänderung des durch Bezirksratsentscheidungen vom 25. Mai 1909 u. vom 29. Sept. 1910 festgestellten Ortsplanentwurfes, für festgelegt erklärt.

Der Plan liegt während 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Zeitung an gerechnet auf dem Stadtbauamt hier — Rathaus — zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 26. April 1927  
Bd. Bezirksamt II 1104

**Alle sparen durch mich**

denn sie verwenden nur **PILO** in der schwarzen Dose als Schuhpflegemittel! Schon im Gebrauch ist PILO sparsam!

denn die einzigartige Konsistenz der PILO-Paste ermöglicht ein hauchdünnes Auftragen.

Die größte Sparsamkeit erzielen Sie aber am Schuh selbst;

denn PILO putzt nicht nur — sondern pflegt jeden Schuh, sodas er viel länger ein tadelloses Aussehen behält.

Sparen Sie auch! Kaufen Sie nur noch

**Pilo**  
in der schwarzen Dose

27/7

**St. Jakobs-Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.-

von Apoth. C. Trautmann Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen Krampfen, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flecken, Wolf, Nervenleiden, Verwundungen, aufbewahren. In den Apotheken zu haben. 292

**Bohlenfleisch**  
prima fettes, Verkauf ab Freitag, sowie

**La Blockwurst**  
Durlacherstr. 59  
Durlach, Amalienstraße 33

**Ch. Gramlich**  
Telephon 5117. 4117

**Maizeit**

eingetroffen Bestellungen sofort erledigt. Preis 25 Pfg.

**Volksbuchhandlung**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 43. Telefon 3701

**1927**

**St. Jakobs-Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.-

von Apoth. C. Trautmann Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen Krampfen, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flecken, Wolf, Nervenleiden, Verwundungen, aufbewahren. In den Apotheken zu haben. 292

# Karlsruher Bürgerausschuß

Karlsruhe, 27. April 1926.

Kürzer wie üblich dauerte die heutige Sitzung des Bürgerausschusses, denn in einer starken Stunde waren sämtliche Punkte unter Dach und Fach. Zu einer größeren Debatte kam es nur bei der Vorlage Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die städtischen Beamten, die in der 10prozentigen Mietserhöhung begründet ist. Der kommunistische Redner Herr Riedinger glaubt bei dieser Gelegenheit das so dumme wie verlogene Sprüchlein seiner höheren Parteiführer nachschmecken zu müssen, nämlich daß die heutige Reichsregierung das Ergebnis der schwarz-rot-goldenen Koalition sei. Erme Menschen, die so etwas glauben und noch geistig ärmer diejenigen, die mit einem derartigen sinnlosen Schlagwort haften, denn die Parteien der Koalition der Reichsregierung war es nicht leicht zumute bei der Vorlage, denn ihnen wäre eine debattelose Annahme der Vorlage am liebsten gewesen, sie fürchteten, daß bei einer Diskussion die Sünden der Reichsregierung, ihr Anschlag auf den Geldbeutel der Mieter etwas aufgedeckt werde. Und das ist auch geschehen von der Sprecherin der Aufwertungspartei, Frau Stadtb. Lejser und dem Genossen Sigmund. Auf Zentrumsseite herrschte überhaupt eine nervöse Stimmung, was auch die Ausführungen ihres Redners, Herrn Stadtb. Wittenmann, eines sonst so ruhigen Parlamentarier, bewiesen. Er verteidigte die Haltung der Regierung und wies die in einem Zwischenruf gemachte Behauptung, daß der „Rad. Beob.“ läge, ernstlich und mit Entrüstung zurück. Herr Stadtrat Hermann von der Aufwertungspartei bekannte sich als der Angeklagte, sagte dem heute so überempfindlichen Zentrum bittere Wahrheiten, jedoch die ganze Aufregung und der Protest gegen die „Verleumdung“ des Beobachters verpuffte. Es hat sehr viele Lächer dabei gegeben. Herr Bauer von der Volkspartei verfuhr mit einigen Wählern, die infolge ihrer Verlogenheit ernste Politiker schon im Interesse ihres Lebens ablehnen sollten, die Sozialdemokratie anzuwandern. Wie weit man mit solcher Schlagwortarbeit kommt, konnte Herr Bauer durch die kurze, aber scharf und liebtüchtig abgetriebene, die Genosse Dr. Enzler gleich darauf an ihm vornahm, erleben.

Die anderen Vorlagen wurden größtenteils ohne Debatte angenommen.

### Der Verlauf der Sitzung

Oberbürgermeister Dr. Finter eröffnete um 1/5 Uhr die Sitzung und teilte mit, daß die Vorlage betr. Biersteuer abgelehnt werde, die Sache werde dann bei der Staatsberatung zur Diskussion.

Als erste Vorlage kommt sodann zum Vortrag

### Geländekauf von der Majolika-Manufaktur A.G.

Nach der Vorlage will die Stadt von der Majolika-Manufaktur von dem i. Zt. übercinigten Gelände im neuen Industriegebiet beim Rheinhafen die Restfläche von etwa 18 000 Quadratmeter zum Preise von 5 M pro Quadratmeter zurückkaufen. Im Jahre 1922 hat die Stadt an die Majolika-Manufaktur 70 000 Quadratmeter Gelände abgetreten, da aber die Firma den Platz nicht benötigt, d. h. die Geschäftslage nicht gestattet, den beabsichtigten Neubau zu erstellen, so hat sie sich einmal an die Stadt einen Teil des Grundstückes wiederzukaufen und die Stadt erwirbt hiermit auch noch den Restteil.

Nach kurzen bezüglichen Ausführungen des Stadtb. Hermann Rothweiler (Sos.) wird die Vorlage einstimmig angenommen.

### Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die städtischen Beamten und Angestellten

Der Beschluß der Bürgerblotregierung, die Wohnungsmiete ab 1. April und 1. Oktober zu erhöhen, wirkt sich auch im Gemeindegeld aus, indem die Gemeinden für ihre Beamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses beim Gemeindegeld beantragen. Derselbe soll in Karlsruhe eine Erhöhung zum Ausgleich der 10prozentigen Mietserhöhung erfolgen mit Wirkung vom 1. April ab, was für die Stadt Karlsruhe einen jährlichen Mehraufwand von 104 500 M erfordert. Ebenfalls soll auch der städt. Ruhegeldempfänger und Gemeindegeldempfänger eine Erhöhung erteilt werden, die einen Kostenaufwand von 11 500 M verursacht.

Der kommunistische Stadtb. Riedinger orakelte das sinnlose Sprüchlein der KPD-Freie nach, daß die heutige Regierung das Ergebnis der schwarz-rot-goldenen Koalition sei. Des weiteren wendete sich Redner sodann gegen die kapitalistische Wohnungspolitik. — Stadtb. Goll (D.Nat.) sprach sich für die Vorlage aus, ebenso Frau Stadtb. Lejser (Aufw.), dann erwähnte, daß die Aufw.-Partei nicht die Beamten büßen lassen wolle, was der Reichstag sündige.

Stadtb. Sigmund (Sos.)

bezeichnet die Vorlage als eine swangsläufige Maßnahme und verlangt den Mietzuschlag auch für Angestellte und Ausbittungsangestellte. Es hätte eine sozialere Regelung getroffen werden müssen. Redner kritisiert an der Haltung der Reichsregierung und des Reichsrats, die einfach eine Mietserhöhung diktierten und nicht danach fragten, wie die Erhöhung von den Mietern aufgebracht wird. Kommt man mit Lohnerhöhung, so wird dieselbe von den Unternehmern abgelehnt. Man muß auch an diejenigen denken, die keine Lohnerhöhung erlangen können, z. B. die Erwerbslosen, Kranken, Kleinrentnern, Handwerksmeister, die in Miete stehen. In diesem Zustand sind die deutschen Bürger viel schuld. Schlamm daran sind auch die kinderreichen Familien. Wenn die Hausbesitzer das Erträgnis aus den 10 Prozent Mieterhöhung für sich beanspruchen, so haben sie dazu keine Berechtigung. Viele Mieter müssen ja die Reparaturkosten selbst bezahlen. Zum Schluß wendete sich unser Genosse gegen den Bauhofwucher und legte sodann dem Kollegium die Frage vor, was aus den kinderreichen Familien billige Wohnungen zu bauen, denn der Privatunternehmer kümmert sich nicht darum.

Stadtb. Wittenmann (Zentr.) wendet sich gegen den Zwischenruf, daß der „Beobachter“ läge. Der Stadtrat, der dies gesagt, habe eine Verleumdung ausgesprochen. Er wehrt sich gegen die Behauptung, daß die Koalition im Reiche an der Mietpreiserhöhung schuld sei. Man sei sich darin bewußt, daß eine Verteuerung anderer Artikel kommen werde, wovon auch die Hausbesitzer betroffen werden. Man dürfe die Hausbesitzer nicht besteuern. Wenn die Stadt bause, so würden die Wohnungen teurer. — Stadtrat Hermann (Aufw.) meidet sich als Zwischenrufer und meint, daß, wenn sein Vordredner sage, daß der „Beobachter“ noch nie gelogen habe, er es glauben müsse. Wenn ihm aber Herr Wittenmann eine Zeitung nenne, die immer nur die Wahrheit geschrieben, so bestelle er sie sofort. (Heiterkeit.) Mit Hilfe des Zentrums seien die Sparrer betrogen worden. — Stadtb. Bauer (D.N.) verteidigt die Reichsregierung, die sozial eingestellt sei. Die vorherige Koalition und die Sozialdemokratie hätte nicht mehr geleistet, die Sozialdemokratie mache nur Verheißungen. Redner ermahnt sich in weiteren Angriffen auf die Sozialdemokratie, die, als sie die Wahrheit gesagt habe, für die Arbeiter nichts getan habe. (Große Unruhe und Zwischenrufe.)

Stadtb. Dr. Enzler (Sos.)

weist die Angriffe des Vordredners zurück, aber treffend zurück. Er stellt fest, daß die Sozialdemokratie im Reichstag noch nie die Mehrheit gehabt habe und deshalb es sinnlos sei, zu behaupten, daß die Sozialdemokratie, als sie geherichtet habe, für die Arbeiter nichts getan habe. In Wien sei die Sozialdemokratie in der Mehrheit und habe dort für die arbeitende Bevölkerung mehr getan als sie versprochen habe. Die großen Taten, die vollbracht wurden, gingen weit über das hinaus, was sie versprochen habe; die Sozialdemokratie Wiens hätte gerade im Wohnungsbau Vorbildliches geleistet.

### Erwerbung von Grundstücken

Die Stadt hat verschiedene Grundstücke erworben im Kniebinger Feld, auf Gemarkung Karlsruhe, im Stadtteil Mühlburg und im Müppurrer Feld. Der Kaufpreis und die sonstigen Baukosten werden aus Grundstücken des öffentlichen Grundbesitzes im Kniebinger Feld liegen im geplanten Industriegebiet, während die Grundstücke in Mühlburg und Müppurrer Feld für Baulücke in Betracht kommen. Der Preis wird als angemessen bezeichnet.

Des weiteren bezieht sich der Bürgerausschuß mit dem Tausch eines Teiles des städt. Grundbesitzes in der Südenschraße gegen Grundstücke des Postbetriebs A. Schöble gegen die Südwest- und Hohenkaufschraße. Postbetriebs Schöble tritt 581 Quadratmeter ab, während die Stadt 680 Quadratmeter in Tausch gibt. Für das Mehrmaß der 99 Quadratmeter hat Schöble der Stadt 1485 M in der aufzusahlen. Einstimmige debattelose Annahme.

### Einräumung des Erbbaurechtes von städtischen Grundstücken in der Gartenvorstadt Grünwinkel

Die Vorlage befragt: Die Stadt räumt der Gartenvorstadt Grünwinkel das Erbbaurecht an einer Teilfläche von etwa 2000 Quadratmeter und einer Teilfläche von etwa 1600 Quadratmeter städtischen Grundstücken auf die Dauer von 70 Jahren ein. Der Erbbaurecht beträgt 16 M. pro Quadratmeter und ist zu 3/4 v. H. und 1/4 des 5.50 M angelegten Vorkriegesgeländebertes gerechnet. Ebenfalls ohne Debatte einstimmig genehmigt.

### Errichtung einer planmäßigen Stelle für einen katholischen Religionslehrer an der Humboldtschule

Am Realgymnasium Humboldtschule soll nach Stadtratsbeschuß eine planmäßige Stelle für einen kath. Religionslehrer mit den Rechten wissenschaftlich gebildeter Lehrer zur

Belegung durch Geistliche errichtet werden. Der Stadtrat hat die Errichtung beim Ministerium befristet und wie es in der Begründung heißt, ist der Mehraufwand gegen bisher unerbötlich, da er zur Hälfte von der Staatskasse getragen wird. Nach kurzer Debatte erfolgte einstimmige Annahme.

## Jugend und Sport

### Raffball

Durlach I — Karlsruhe-Süd 14:7, 2. Mannsch. 1:1  
Durlach hat Anstoß, und es entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel. Süd fand sich besser zusammen und konnte in der 6. Minute das erste Tor erzielen. Hierauf trennte sich Durlach mächtig an und erzielte in der 8. Minute den Ausgleich. Süd drängte und konnte vor Halbzeit noch dreimal das Spiel in der Hand. Durlach fand sich etwas besser zusammen und erzielte in der 20. Minute von zwei Minuten drei Tore. Süd ging nun mächtig vor und erzielte kurz vor Schluß noch drei Tore. Durlach mußte sich die Niederlage gefallen lassen, da die beste Kraft der Mannschaft fehlte. Die zweiten Mannschaften trennten sich nach schönem Spiel mit dem Resultat 1:1.

### Schießsport

Am Sonntag, 24. April, fand in Kniebingen das 2. Verhandlungsschießen statt. Dasselbe litt sehr stark durch den heftigen Wind und Regen. Es ist deshalb auch beargwöhnt, wenn sich die Resultate gegenüber dem 1. Gaußschießen verflechten haben. Die Ortsgruppe Kniebingen konnte sich mit 1169 Ringen wieder an erster Stelle halten. Karlsruhe erhielt 1107 Ringe und Vörsheim 1007 Ringe. Das Schießen auf Standmetertafeln hatte folgendes Ergebnis: Becht 40, Karl C. 39, Vogt 37, Koll 37 Ringe, sämtliche von Vörsheim, Maier-Kniebingen 39 und Schweitzer-Karlsruhe 38 Ringe. Nach Bekanntgabe der Resultate teilte der Gaußleiter Genosse Weisgerer noch mit, daß am 8. Mai in Vörsheim das 3. und am 29. Mai in Karlsruhe das letzte Gaußschießen sei. Mit einem „Frei Ziel“ auf die Arbeiter-schützenbewegung wurde das 2. Gaußschießen beendet.

### Fußball

#### Viedolsheim — Hagsfeld 3:4

Am gestrigen Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum Serienpiel. Viedolsheim mit dem Wind als Bundesgenosse geht in der 10. Minute durch den Linksinnen in Führung. 5 Minuten später erzwang Viedolsheim eine Ecke, welche nicht einbrachte. Hagsfeld setzte alles daran und konnte kurz vor Halbzeit noch zwei Tore erzielen. Nach Halbzeit glaubte man, daß der Torregen bei Hagsfeld jetzt beginnen soll, da sie jetzt mit dem Wind triefen, aber es kam anders. Viedolsheim ließ nicht nach und konnte bis 2 Minuten vor Schluß das Spiel mit dem Resultat 3:3 halten. Viedolsheim hat am Sonntag gezeigt, daß es Fußball spielen kann, aber dazu hat natürlich auch Hagsfeld dazu beigetragen, denn es war ein schönes offenes Spiel, welches dem Arbeiter-Sport würdig war. — Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem 3:6 für Hagsfeld.

#### Langensteinbach I — S. I. Karlsruhe 1:2:2

Zum Serienpiel trafen sich obige Mannschaften in Langensteinbach. Das Spiel litt stark unter den durch Regen verursachten schlechten Bodenverhältnissen und zeitweiliger hartem Wind. Nach vorläufig ausgeglichenem Spiel konnte Langensteinbach infolge Mißverständnisses zwischen Torwart und rechten Verteidigers in Führung gehen. Nun drängte L. und bald ist durch Straßhof der Ausgleich herbeigeführt. Gleich darauf geht L. in Führung und kurz vor Halbzeit erzielt K. den Ausgleich. Nach Halbzeit ist L. tonangebend; doch weitere Erfolge bleiben verjagt. 2. Mannsch. 1:11 (0:7).

#### Freier Sportklub Gröningen I — A.S.B. Durlach I 1:1

Beide Spiele wurden im Rahmen des Erlaubten ausgeführt. Die 1. Mannschaften teilten sich die Punkte. Der Gröninger Sturm ließ schöne Sachen unausgenutzt. Die zweite Mannschaft Gr. erzielte zwei weitere Punkte und steht in gutem Torverhältnis an erster Stelle der Tabelle.

#### Vörsheim I. — Gröningen I. 1:3 (0:1)

Ein Freundschaftsspiel im wahrsten Sinne des Wortes führten obige Mannschaften auf dem Vörsheimer Wiese vor. In der ersten Hälfte spielt Gröningen mit dem Wind im Rücken und daher leicht überlegen. Trotzdem läßt sich Vörsheim's Hintermannschaft nicht aus dem Konzept bringen und arbeitet unermüdlich das 1. Tor für Gröningen war nicht zu vermeiden. Nach Seitenwechsel wurde das Spiel ausgeglichener. Auf und ab wanderte der Ball, wobei Gröningen glücklicher als sein Gegner war und noch zwei weitere Tore vorlegen konnte. Vörsheim bekommt einen Donnerschlag zugesprochen, der in sportlicher Weise dem Gröninger Torwart in die Hände geschoben wird. Erst in der letzten Minute konnte Vörsheim durch scharfen Schuß das längst verdiente Ehrentor erzielen. Beiden Mannschaften für ihr würdiges Verhalten eine Anerkennung. Das Spiel fand unter der einwandfreien Leitung des Sportgenossen Kästel-Vörsheim.

# Farbige Schuhe

in den neuen Formen und Lederarten erhöhen die Wirkung der Frühjahrskleidung

14<sup>50</sup>

Alleinverkauf  
der Qualitätsmarke

Fritz-Schuh

zu den beliebtesten Einheitspreisen:

10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

Reiche Auswahl in allen Schuhwaren!

12<sup>50</sup>

Schuhhaus Chr. Bock Nachf.

Karlsruhe, Kaiserstraße 52



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. April

## Geschichtskalender

28. April. 1758 \*Monroe, Präsident von Nordamerika. — 1779 Kattäter Geandtenmord. — 1846 \*Luis, Louis Wilhelm Bod. — 1853 \*Dichter Ludwig Tieck. — 1898 \*Kaiserin Elisabeth v. Österreich. — 1918 Sidonio Paes wird Präsident der Republik Portugal. — 1919 Ende des Ruhrbergarbeiterstreiks.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Bezirk Südstadt.** Diejenigen Parteimitglieder, die schulpflichtige Kinder haben, die am 1. Mai sich an einer Kindergruppe beteiligen wollen, wollen dieselben sofort bei Genossen Bernauer, Winterstraße 37, anmelden. Die Parteigenossen und Genossen werden dringend gebeten, sich am Samstag, den 30. April, von 3 Uhr ab zur Verbreitung von Agitationsnummern des „Volksfreund“ recht zahlreich in der „Deutschen Eiche“ einzufinden. Die Straßenbeleuchtung kommt um 8 Uhr zusammen.

**Bezirk Mittel- und Südweststadt.** Wichtige Sachen werden heute Donnerstag abends 8 Uhr in der „Gambirushalle“ eine Besprechung stattfinden.

**Bezirk Oststadt.** Heute Donnerstag abends 8 Uhr, findet im „Bernhardshof“ eine äußerst wichtige Versammlung mit einem Vortrag des Gen. Trinius über „Politische Rundschau“ statt. Außer diesem Vortrage sind noch wichtige Angelegenheiten, wie Abhaltung eines Familienabends usw. zu regeln. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen und jeder Genossin zu erscheinen. Auch Volksgenossen und Anhängen anderer Parteien sind freundlichst eingeladen.

## Haus-Beleuchtung

Mit dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit beginnt die Bautätigkeit sich überall zu heben. Entsprechend der rapiden Entwicklung, die die Bautechnik in den letzten Jahren genommen hat, werden natürlich diese neuen Häuser auch mit allen Bequemlichkeiten, selbst in den kleinsten Wohnungen, versehen sein. Eine wichtige Rolle wird auch die Ausgestaltung der Hausbeleuchtung spielen, die ja auch in den bisher erbauten Häusern zum Teil schon den modernen Ansprüchen entsprechend ausgeführt ist. Aber wieviele Häuser gibt es nicht noch, bei denen man sich beim Betreten, besonders in den Abendstunden, eines gewissen unangenehmen Gefühls nicht erwehren kann, wenn man in ein ungemühtes dunkles Treppenhäuser tritt. Der Einzug des Tages wie auch die Treppen sollen in hellem Licht erstrahlen, damit nicht nur ein guter Eindruck erzielt wird, sondern auch zahlreiche Gefahren, die durch Treppenstufen entstehen, vermieden werden. Jeder Abstieg der Treppe soll ausreichend hell erleuchtet sein, damit die einzelnen Stufen gut erkennbar sind. Auch an der Speicher- und Kellerbeleuchtung ist bisher viel gelehrt worden. Die Polizeivorschriften verbieten das Betreten dieser Räume mit offenem Licht. Aber da in den meisten Häusern keine elektrische Leitungen in diesen Räumen liegen, ist es sehr schwierig, hier die notwendigen Arbeiten vorzunehmen. Durch eine einfache Beleuchtungsanlage ist auch hier ohne allzu große Kosten, die ja evtl. auf die Mieter anteilig übertragen werden könnten, Abhilfe zu schaffen. Auf jeden Fall muß es in den neu zu erbauenden Häusern Grundbesitzer sein, sowohl die Treppen als auch sämtliche Nebenräume gut zu beleuchten.

Auch für ältere elektrische Anlagen ist jetzt äunfängste Zeit zur Nachschau und Instandsetzung. Dabei sollten, wenn irgend möglich, die mit der Zeit gefährlich werdenden aus den Kleinstströmen kommenden Instandsetzungen und die Kupferleitungen mit schlechtem Isoliermaterial gegen einwandfreie ausgetauscht werden; nur dann ist für die kommende Lichtzeit Gewähr für einen störungsfreien Betrieb vorhanden.

## Arbeiterpartei Karlsruhe

Die Mitglieder der Arbeiterpartei beteiligen sich reiflos an der Mai-Demonstration (Straßenparade). Fahnen mitbringen. Aufstellungsplatz vor der Festhalle um 11 Uhr.

## Wie die städt. Bauamtsbürokratie die Wirtschaft schädigt

Dazu erhalten wir folgende Zuschrift: In Karlsruhe unterliegen bekanntlich die Bauten im Weinbrennerstil größtenteils dem Denkmalschutz. Und das ist so. Man wird es auch verstehen, daß das städt. Bauamt streng darüber wacht, daß derartige Bauten das Weinbrennerische Baugespränge erhalten bleibt und daß weiterhin insbesondere solche Bauten im öffentlichen Plätze, wie Marktplatz usw. vor einer Verunstaltung bewahrt bleiben.

Aber alles hat seine Grenzen, man darf nichts übertreiben, es müssen auch die Erfordernisse des Wirtschafts- und Verkehrslebens in Einklang mit dem Denkmalschutz, sowie mit einem Städtebaubild gebracht werden. Aber dafür hat man schenkt bei dem städt. Bauamt nicht immer das nötige Verständnis, wie folgender Fall beweist:

Der badische Handelshof am Marktplatz hat seine Parterreräume sumtelt an eine Möbelhandlung, andererseits an eine Brauerei zur Errichtung eines Restaurants vermietet. In den Plänen zu dem nötigen Umbau, der sich natürlich auch auf die Fassade erstreckt, wurde selbstverständlich auf den Baustil des Hauses Rücksicht genommen, was für den Architekten eine Selbstverständlichkeit war. Die Umänderung sah vor: Einbau von zwei Eingängen (bisher war nur einer), sowie von großen breiten Fenstern bzw. Schaufenstern. Der bisherige Baucharakter würde also absolut nicht verstoßen werden. Aber damit ist das Hochbauplan nicht zufrieden, denn gegenüber dem Handelshof befindet sich die Sparkasse dessen Fenstern dem Handelshof aber desto mehr hoch sind und oben in Bogenform enden. Das Bogenfenster dient bekanntlich der Lichtzufuhr für den 2. Stock, und ist nicht nur schön, sondern auch höchst unpraktisch und man kann deshalb diese Fensterbildung für eine verunglückte Sache betrachten. Und weil nun einmal die Sparkasse die verunglückte Fensterbildung und den Handelshof als Bauschicksal hat, muß ergo dies aus symmetrischen Gründen auch der Handelshof haben. So denkt wenigstens das Hochbauplan und macht tatsächlich dem Handelshof die Auflage, wie gewünscht zu bauen. Heute ist zwar die Symmetrie auch nicht hergestellt, aber bei dem geplanten Umbau sollen anstatt der zwei projektierten Eingänge nur einer bleiben, die Fenster jedoch, dafür so hoch, daß sie über den Boden des 2. Stockwerkes hinaustragen, so daß letzteres eine große Einbuße an Verwendbarkeit erleidet, ja sogar bereits wertlos wird und zudem entsteht nicht gerade das schönste Fassadenbild. Aber es macht nichts, denn das Hochbauplan will eben recht haben.

Der hartnäckige — man kann auch ein anderes Wort gebrauchen — Standpunkt des Hochbauplanes hat nun bewirkt, daß die beteiligten Firmen wirtschaftliche sehr geschädigt sind, denn man muß wissen, daß der Plan schon am 10. März eingereicht wurde und heute die Sache noch nicht erledigt ist. Die

Möbelhandlung wollte am 1. April das Geschäft eröffnen und die Brauerei wollte mit dem Umbau auch beginnen, eine große Zahl Bauhandwerker könnte Beschäftigung finden, der Baunternehmer müßte aber Leute entlassen, das Möbelgeschäft ist natürlich in seiner Verkaufsmöglichkeit gehindert — das Hochbauplan aber hat keine Eile, mit Hartnäckigkeit verharret es auf seinem Geopferplan, mag noch so viel wirtschaftlicher Schaden angerichtet werden. Wir glauben, Meister Weinbrenner würde sich im Grabe umdrehen, wenn er von der Haltung seiner Jünger im städt. Hochbauplan erfahren würde. Es bleibt nur noch die eine Hoffnung, daß der Stadtrat diesem unverständlichen Vorhaben des Hochbauplanes ein Halt gebietet und ihm befreit macht, daß es zur Schädigung der Geschäftsleute nicht da ist und daß letztere auch Umlageschalter sind, vorausgesetzt, wenn ihnen das Umlageschalten durch das Hochbauplan nicht unmöglich gemacht wird.



## Maisfeier-Festzug

Wie im vorigen Jahre, soll auch dieses Jahr der Umzug ein farbenreiches und frohes Bild erhalten. Die Parteigenossen und Genossinnen werden deshalb ersucht, sich um die Ausschmückung der Kindergruppen zu bemühen. Bunter Seidenpapier kann abgeholt werden beim Gen. Kraus, Uhlendstr. 31, und in der Volksbuchhandlung, Adlerstr. 43.

Wenn alle Genossinnen, auch die jugendlichen, zusammenwirken, ist es ein leichtes, das Ganze zum Gelingen zu bringen. Es dürfte sich empfehlen, daß sich die Kinder der Weststadt und Mühlburg auf dem Gutenbergsplatz, die der Oststadt am Geeserplatz, die der Altstadt am Wendelschloßplatz und die der Mittel- und Südweststadt am Ludwigsplatz, die der Südstadt am Webersplatz sammeln.

Alles muß spätestens 11 Uhr am dem Festballeplatz sein, damit pünktlich abmarschiert werden kann.

Organisationen und Vereine werden ersucht, ihre Fahnen und entsprechende Plakate mitzubringen. Also wie jeder seine Pflicht, um eine würdige Demonstration am 1. Mai zeigen zu können.



## Interessante Tiererwerbungen des Karlsruher Tiergartens

Viele haben schon von dem gefräßigen Fischotter gehört, viele kennen ihn von Abbildungen aus naturgeschichtlichen Werken oder Zeitschriften, die meisten haben einen lebenden Fischotter noch nicht zu Gesicht bekommen. Demzufolge war der Karlsruher Tiergarten schon seit einiger Zeit bemüht, einen solchen seiner Tierammlung einzuweihen. Naturgeschichtlich gehört der Fischotter zur Ordnung der Raubtiere, zur Familie der Marder und zur Gruppe der Ottern. Ausgewachsen bis 14 Kilogramm und erreicht ein Alter von 12-15 Jahren. Da der Otter ein sehr intelligentes Tier ist, selbst wenn er sich kundenähnlich im Wasser befindet, während es bei anderen Tieren diese Eigenartigkeit sofort verliert. Mit vollem Recht darf man behaupten, daß der Fischotter gleich dem Fuchs und Wolf zu den grimmigsten Feinden, Räuber und Versager der Tiere, die seine Nahrung sind, gehört. Seine Wardenart läßt ihn, wie alle Marderarten, mehr lügen, als was er zur Stillung seines Hungers bedarf. Seine Nahrung besteht, wie schon der Name besagt, ausschließlich aus Fischen. Gewöhnlich flücht er im Schwimmen, seine Fische verschluckt er sofort, größere beißt er nur tot und läßt sie treiben, um sie nachher zu seinem Bau zu schleppen. Im Winter flücht der Otter unter dem Eise ebenso lieber wie im offenen Wasser, wobei er mit ständiger Sicherheit alle offenen Stellen in der Eisdecke zu finden weiß. Durch Einrichtung der Tiergarten seinen Belüchtern die Gewandtheit und Geschwindigkeit des Flußottergrünlich zu studieren und kennen zu lernen.

Eine andere, besonders in letzter Zeit viel von sich reden machende Tiergattung hat ihren Eingang in der Zoologie-Abteilung des Tiergartens erhalten: Bismarckent! Ihre Heimat ist Nordamerika. Durch die fährende Kolke, die die Bismarckent in der Raubtierindustrie spielen, ist sich der Fürst Colloroda-Mansfeld veranlaßt, im Jahre 1906 auf seiner Domäne Dobrich bei Prag an großen Teichn Bismarckent auszusuchen. Dieselben vermehrt sich aufwendig, wirkt doch ein Weibchen mehrmals im Jahr 4-6 Junge. Bald waren sie über ganz Böhmen verbreitet und sind bis jetzt auf ihren Wanderungen bereits bis Thüringen vordringen. In manchen Gegenden treten sie in solchen Massen auf, daß sie allmählich zur Plage werden. Die Hauptnahrung besteht aus Wurzelwerk der verschiedensten Waldpflanzen. Mitunter jagt sie auch kleine Fische nach Art der Fischotter, was aber nicht ins Gewicht fällt und keineswegs als Schaden anzusehen ist. Der einzige, allerdings manchmal gefährlich werdende Schaden ist das ständige Wühlen an Dämmen und Deichen, die nicht bestreitet sind und die dadurch schon mancher Dammbruch entstanden. Die drei neu in den Bestand des Karlsruher Tiergartens aufgenommenen Bismarckent erhalten in nächster Zeit eine Freiland-Beaufung, die nach Möglichkeit ihren Lebensgewohnheiten anpaßt sein wird.

Den Besuchern des Zoologischen Gartens, die beim Betrachten der Krokodille trampfeln an die Glasheiben klopfen und sich dabei wunde Finger holen, möchte ich bei dieser Gelegenheit ans Herz legen, daß Krokodille doch keine Geschichtchen sind, man also nicht verlangen kann, daß Tiere, die ein geübtes Leben gewohnt sind, sich zu vorläufigen Vorprüngen verstehen werden. G u t e n M o r g e n.

\* **Notiz für Jung und Alt.** Ingunsten der Erbauung eines Karlsruher Kinderkollektives in Donaueschingen veranstaltet bekanntlich der Verein Jugendhilfe Karlsruhe in der Zeit vom 21.-28. Mai d. J. in der hiesigen Ausstellungshalle und auf dem anschließenden Platz ein Wohltätigkeitsfest unter dem Titel „Jahrmärkte für Jung und Alt“. Durch diese Veranstaltung soll ein Teil der Kosten für die dringend nötige Heil- und Pflegeanstalt unserer Kinder aufgebracht werden. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind in vollem Gange. Herr städt. Oberbauplaner Müller hat ein Programm aufgestellt, das in seiner Summe und Reichhaltigkeit sicher während der 8 Tage der Veranstaltung stets die größte Anziehungskraft ausüben wird. Um die zur Durchführung des „Jahrmärktes“ nötigen Kräfte zu gewinnen, hatte der Ausschuss des Vereins Jugendhilfe am Montag nachmittags zu einer Besprechung in den Handelsaal der Sebelshalle eingeladen, an der Aufzählung alle für diesen Zweck in unserer Stadt in Frage kommenden Organisationen, namentlich der Frauen, erhalten hatten. Der Einladung wurde zahlreich Folge geleistet. Nach kurzen Begrüßungsreden durch den 1. Vorsitzenden des Vereins Jugendhilfe, Herrn Altstadt, trat Dr. Weik, scheidende Herr Stadt-Bezirksrat Dr.

Paull den Zweck des zu errichtenden Kollektives in Donaueschingen; Herr Oberbauplaner Müller gab einen ausführlichen Überblick über das zu veranstaltende Fest. Nach kurzer Ansprache konnte zur Verteilung der verschiedenen Karten und Funktionen auf dem Marktplatz geschritten werden. Freilich erklärte sich sämtliche anwesenden Damen und Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung zur Übernahme der zahlreichen ehrenamtlichen Posten bereit. Es ist dadurch jetzt schon ein guter Verlauf des Festes gewährleistet.

Im hiesigen Zirkel, Herr Dreber Friedr. Grell und seine Gemahlin konnten in geistiger und körperlicher freier Abwesenheit und seiner wertigen Frau herzliche Gratulation und alles Gute für die Zukunft.

„Das schaffende Amerika“. Freilich ist es dem Stadtschreiber Goldard, Kaiserstraße 181, gelungen, den am letzten Sonntag, in den hiesigen „Kesseldrumschlägen“ gespielten Filmmotiv über „Das schaffende Amerika“ am kommenden Sonntag, den 1. Mai, zur Wiederholung zu bringen. Wie weisen besonders darauf hin, daß es sich hierbei um etwas ganz Neues handelt, als der Film, wie dies auch in anderen Großstädten üblich, in einer Nachvorstellung, beginnend um 11 Uhr abends gezeigt wird. — Näheres siehe Anzeiger.

„Puff-Blitzspiele, Serrentische“. Der neue Spielplan bringt einen lustigen Sensationsfilm „Gauener im Brau“, Joseph Eban und Ludwig von Wohl schrieben das Manuskript, das eine spannende Handlung zeigt. Die Regie führte Manfred Noa. In den Hauptrollen sieht man Nils Mober, Paul Heidemann, Sulo Vernon, Max Ad, Anton Pointner und Oreste Bilancia. Man kann und muß bei diesem Film lachen, ohne sich dieses Lachens schämen zu müssen. Nils Mober als der eine Gauener im Brau, Paul Heidemann in tauschend drohenden Einfällen als zweiter Gauener feiern mit ihrem vorliegenden Humor große Triumphe und erzielen überall den größten Erfolg. Im weiteren Spielplan wird noch das Lustspiel „Er auf Liebespfaden“ mit dem beliebten Komiker Satrold Plönd gezeigt, ferner die neue Ufa-Wohlfahrt sowie die hochinteressante Aufnahme von der wildromantischen Küste des Orients.

Sollte man. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Direktion entschlossen, seinen Besuchern noch zum Schluß der diesjährigen Winterzeit, die am kommenden Samstag abläuft und mit welchem Tage das Colosseum auf einige Monate geschlossen bleibt, einige verunglückte Werke zu veranstalten, wozu außer Polizeistundenverlängerung auch noch an den betreffenden Abenden Temporeinfaltungen stattfinden. Die Eintrittspreise sind, um jedermann nochmals den Besuch zu ermöglichen, ganz bedeutend reduziert und ist alles Nähere aus den täglich erscheinenden Anzeigern zu erfahren.

In den Kammer-Bühnen wird ab heute einer jener interessanten Sport-Sensationsfilme gezeigt, die überall den größten Anklang fanden. Luciano Albertini, der tollkühne Artist und Sensationsdarsteller, zeigt in dem neuen Ufa-Großfilm „Rinaldo Rinaldini“ wieder artistische Sportleistungen, die seinem Namen alle Ehre erweisen. Der systematische Künstler verfügt auch über beachtenswerte schauspielerische Fähigkeiten, die er in einer ablenzend gespielten Doppelrolle zum Ausdruck bringt. Ferner sind in dem Film Elisabeth Binelli, Erik Albers, Eric Said und Olga Engel beschäftigt. Das Manuskript zu diesem vorzüglichen Film schrieb der bekannte Romanautor Paul Hohenstein. Im Programm wird eine köstliche amerikanische Grotteske „Seine Dohet“, Brins Bobbo, die neueste Gemella-Wohlfahrt sowie ein interessanter Naturfilm, Der Waldsee und seine Bewohner, gezeigt.

## Karlsruher Postbericht vom 28. April

**Warnung vor einem Schwindler.** Am 27. d. M. begab sich ein Unbekannter unter Vorzeigung einer Bescheinigung bei Kottelmannern der Bad. Beamtenvereinsvereinsbank Scheffelschloß, die zur Kontrolle angeblich vertretener Schecks erforderlich seien, zu erheben, um danach in den Besitz der Scheckbücher zu kommen. Er ist 20-23 Jahre alt, über mittelgroß, schlank, mageres, rötliches Gesicht, trägt grünen Rodenmantel und führte eine Altkleidermappe mit sich.

**Arrestiert.** 10 Führer von Kraftfahrzeugen angehalten zur Anzeige, weil sie in der Karlsruher Allee mit ihren Fahrzeugen die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit überschritten haben.

**Wahrscheinlicher Motorradfahrer.** Gestern nachmittags fuhr ein Motorradfahrer einen Lokomotivführer von hier sowie dessen 6 Jahre altes Kind beim Einbiegen von der Kriegs- in die Karl-Friedrichstraße an und verletzte beide unerbittlich. Sodann streifte er das Fahrrad eines Messergerbers, was zur Folge hatte, daß diesem die Lentenase auf den Leib schlug und das Rad beschädigt wurde. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzten zu kümmern.

**Bestenommen wurden:** Ein 50 Jahre alter Kupferfischer von hier, der im Verdacht steht, seinem Gartennachbar in den Kleingärten, Gruppe Siemensstraße, 11 Hüner und 1 Hahn mit Strohstücken veräußert zu haben, ein 28 Jahre alter Metzgermeister aus Ansbühl wegen Fahraddiebstahls, ein Schuhmacher von St. Georgen wegen Schmutzwassers, ein Berufsbeamter von Gernsbach wegen Diebstahls, ein Hausbesitzer von Wiesloch, der vom Amtsgericht hier zur Entscheidung einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, 13 Personen wegen Fahradfahrens, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

## Wasserfall des Rheins

Waldobut 342, seht. 21; Schutterinsel 236, seht. 26; Rehl 336, seht. 6; Maxau 515, seht. 11; Mannheim 449, seht. 1 3im.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Freitag, 29. April: Wechselnd wollos, meist trocken, nachts kühl.

## Aus den Vororten

**Daglanben** Frauenaktion. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung in der Festhalle. Es ist Pflicht aller Genossinnen, zu erscheinen.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

**Bad. Landesheater:** „Der Patriot“. Von 7.30-10.30 Uhr. **Colosseum:** Frühlingsspekt mit Varieté-Einlagen und Tanz. 8 Uhr.

**Kammer-Bühnen:** „Rinaldo Rinaldini“, Brins Bobbo; Der Waldsee und seine Bewohner.

**Kesseldrumschlägen:** Das alte Blut.

**Altstadt-Bühnen:** Der Mann ohne Namen; Monte Schriffler; „Er“ bei den Cowboys; Walter Reaton im Baret.

**Festhalle:** Die Gauener im Brau. „Er“ auf Liebespfaden. Neue Ufa-Wohlfahrt.

## Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle: Karoline Zahnen, 50 Jahre alt, Maxau, 7 Monate, 4 Tage alt, Vater Friedrich Zobn, Wundbehalter.

# Das Schulkind

braucht:

Mädchen-Waschstoff-Schürzen	1.60	1.10	-95 M.
Mädchen-Satin-Schürzen	2.20	1.95	1.45 M.
Mädchen-Schürzen weiß	1.95	1.65	1.20 M.
Knaben-Schürzen	0.95	0.65	0.50 M.
Kinder-Leibchen Schirting	1.45	1.30	1.10 M.
Kinder-Leibchen, poröse	2.-	1.75	1.55 M.
Kinder-Leibchen gestrickt	1.30	1.20	1.10 M.
Kinder-Pullover reine Wolle u. Wolle mit Seide	4.20	3.90	3.40 2.90 M.
Kinder-Westen einfarbig und gemustert	4.20	3.90	3.50 2.90 M.
Kinder-Sweater Wolle, platt	4.90	3.90	3.90 M.
Kinder-Sweater reine Wolle	5.60	5.40	M.
Waschblusen hell u. dkl. gestr. m. Matrosenkragen u. z. Hochschließen	1.25	3.80	3.50 2.95 M.
Wasch-Anzüge gestreift, mit Matrosenkragen und zum Hochschließen	6.90	6.20	5.80 M.
Kinder-Schlupfhosen Baumwolle	1.50	0.90	0.75 0.55 M.
Kinder-Strümpfe Baumwolle, 1x1 gestrickt, schwarz; leder u. farbig	Gr. 11	10	9 8 7 6 5 4 3 2 1
	1.20	1.10	95 85 75 65 60 55 50 45 40 J
Kinder-Strümpfe reine Wolle, leder, schwarz, 1x1 gestrickt	Gr. 11	10	9 8 7 6 5 4 3 2 1
	2.60	2.40	2.20 2.- 1.80 1.60 1.40 1.25 1.10 -95 -85 M.
Kinder-Söckchen mit buntem Rand	Gr. 10	9 8 7 6 5 4 3 2 1	
	50	50	45 45 40 40 35 35 30 30 J
Kinder-Söckchen mit buntem Wollrand	Gr. 10	9 8 7 6 5 4 3 2 1	
	100	95	90 85 80 75 70 65 60 55 J
Kinder-Knie-Strümpfe mit Wollrand	Gr. 8	7 6 5 4 3 2	
	1.70	1.50	1.35 1.20 1.10 -95 -90

## BURCHARD

# Das edle Blut

Nur noch heute!

Ein Drama in 7 Akten nach der Novelle von Ernst von Wildenbruch

Gotland, eine nordische Inselheimat der Goten für Erziehung u. Unterricht von der Zensur anerkannt

Hinter den Kulissen Komödie in 2 Akten

Trianon-Auslands-Wochenschau

## Resi Waldstr.

# Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Freitag, den 29., Samstag, den 30. April Montag, den 2. bis Mittwoch, den 4. Mai jeweils abends 8 Uhr

# Die Bohème

Nach dem Romane von Henri Berger

In den Hauptrollen: Lillian Gish und John Gilbert Jugendliche haben keinen Zutritt Preise wie üblich Erwerbslose, Studierende über 18 Jahre haben halbe Preise

Samstag, den 29. April, Sonntag, den 1. Mai und Mittwoch, den 4. Mai jeweils nur nachm. 4 Uhr

# Wunder der Wildnis

Ein Raubtier-Jagdfilm

# Kreuzer „Berlin“ in Mexiko

Preise und Ermäßigungen wie üblich Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kalsersstraße 4106

# Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junker & Ruh E. V.

Samstag, 30. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Friedrichshof“

# Frühjahrs-Konzert

mit anschließendem BALL

Unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Der Vorstand. 4111



# SEE-FISCHE

In unserer Spezialabteilung für Fische und Geflügel Karl Friedrichstraße 3 (am Marktplatz)

Heute eintreffend lebend frische

# Kabliau

im ganzen Fisch 27 Pf. im Aufschnitt 30 Pf.

Bodensee Braxen 45 Pf.

Bodensee Backfische 40 Pf.

Schollen 80 Pf. Salm 1.80 Pf.

im Aufschnitt 2.- Pf.

Schellfische geräuchert 50 Pf.

Flundern geräuchert 60 Pf.

# Große Preisermäßigung in sämtlichen Marinaden

Rollmops in Remouladen-Sauce 1/2 Dose 75 Pf. 1/2 Dose 1.20

1/2 Dose 2.20 Pf.

Gelee - Heringe 1/2 Dose 70 Pf. 1/2 Dose 1.20 Pf.

Aal in Gelee 1 Liter 1.40 Pf. usw.

# Pfannkuch

# Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Heute kommen



# Die Gauner im Frack

der Tip des Tages in der heutigen Zeit, der neue lustige Sensations-Film, der überall bei seinen Aufführungen einen brillanten Erfolg errang

Ein Film von kesseln Jungen, hübschen Frauen, von Liebe und anderen schweren Dingen

Hauptdarsteller: Paul Heidemann, Nils Asther, Mary Kid, Luzy Vernon usw.

„Er“ auf Liebespfaden Original-Lustspiel 4109

In der Hauptrolle: Harold Lloyd

Die neue Ufa-Wochenschau Herrliche Naturbilder von der wildromantischen Küste des Orients

# Badisches Landestheater

Donnerstag, 28. April D 24 (Donnerstagmiete) 26. Dem. 1201 - 1300

# Der Patriot

von Neumann In Szene gesetzt von Hans Waag

von der Frenk Jarobitsch Ziegler Bablen Baumbach Anna Ermath Graf Dahlen Kuratowicz Hoesche Kammerherr Votz Sieban Graf Doktor Gröbe Hölzer Graf Subow Hofbauer Jährk Subow Brüter Zalyhin Dr. Weidner Albas Weidner Stabskapitän Gemmenne

Ausgang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr I. Sperrlich 5.- Pf.

Freitag, den 29. April Die Einführung aus dem Zerail. Samstag, den 30. April, Indith.

Wir bringen zur öffentl. Kenntnis, daß wir mit Wirkung vom 1. Mai 1927 dem Verehrbaren Kartstraße 6 8, in seiner weiteren Ausnahmestelle, Kaiserstraße Nr. 141, Ecke Marktplatz, den Verkauf b.

# Straßenbahn-Wertzeichen

übertragen haben. Stadt. Bahnamt.

Ca. 50 gut erhaltene

# Mad - Anzüge

von 10 Pf. an in all. Gr. u. Farb. von Gehrock, Smoking und Entenwanz. Frühjahrs- Mäntel, Hosen, Pöppel u. sehr. sowie Gelegenheitspöppel. Prima neue Anzüge staunend billig, aus Jägeringstr. 53 a II.

# Matratzen

Patent - Röhre Eisen- Gummifeder. Schöner Stoff u. Abwaschbar, wert. billigst evtl. Zahl. - Erleicht. Schreberstr. 68

# Durlacher Anzeigen.

Vollstirchsbund evang. Sozialisten Durlach.

Samstag, den 1. Mai, morgens 8 Uhr, findet in der evang. Stadtkirche eine Religiose

# Mai-Feier

statt, unter Mitwirkung der „Volkshilfsakademie“ Karlsruhe und des „Vorwärts“ Durlach. Redner: Pfarrer Kappes Karlsruhe.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Parteigenossen und alle Freunde unserer Sache herzlich ein.

# Durlach Einladung

zur Maifeier 1927

Die organisierte Arbeiterschaft und Angestellten begehren ihren Weltfeiertag (1. Mai) mit folgendem

Programm: 1/4 1 Uhr: Kundgebung zum Demonstrationszug am „Karlsruher Hof“

1/2 2 Uhr: Abmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt nach den Weidengärten (Reitplatz).

Daneben musikalische, gefangliche, sportliche und literarische Aufführungen durch die Arbeiterport- u. Gesangsvereine

Maifestredner: Kon. Schliebs-Stuttgart

Setz. beim Hauptbahnhof des Deutschen Metall-Arbeiter-Berbandes.

Da der Weltfeiertag im Einvernehmen mit den Parteien, dem Arbeiterportartell veranstaltet wird und zu einer Ruhestandgebung des Arbeitermaterials werden soll, so fordern wir die gesamte Arbeiter- und Angestelltenchaft auf, sich reiflich an dieser Kundgebung zu beteiligen (keiner darf fehlen)

Am Demonstrationszuge nimmt auch unsere schulfähige Jugend teil. Für Aufsichtsführung des Kinderzuges ist Sorge getragen.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund Gewerkschaftskartell Durlach

Ufa-Bund. Ortskartell Durlach. Rietz. 486

# Sonder-Angebote für Garten und Balkon

von Donnerstag, den 28. April bis einschl. Mittwoch, den 4. Mai



Weidensessel mit Wulst .. 6.75  
Weidensessel wie Abbildung, m. Rückenstreif. 7.75



Weidensessel wie Abbild. 4.60  
Peddig-Hocker 4.50 3.75  
Fußbänke Peddig .. 3.75

Peddigische, rund 60 cm Weichholzplatte .. 7.50  
70 cm .. 9.75  
Peddigische mit Zwischenplatte 18.50 11.50



Peddigessel wie Abbildung 9.25



Peddigessel wie Abbildung 12.75



Naturrohr-Liegestuhl wie Abbildung, aber ohne Verdeckt 27.50

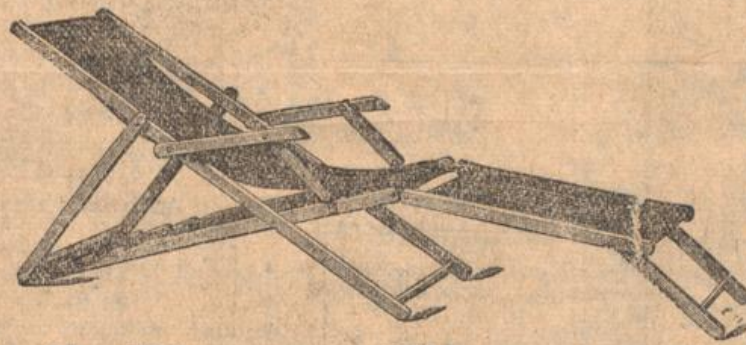


Peddigessel wie Abbildung 17.50



### Holz-Klappmöbel

- natur lackiert  
weiß lackiert  
rot lackiert
- Stuhl 7.25 6.75 5.25
  - Sessel 9.75 8.75 7.75
  - Bank 15.75 14.25 11.50
  - Tisch 7.50 11.50 10.50 8.75



Liegestühle .. mit Armstütze 4.75 ohne Armstütze 2.95  
Liegestühle mit Armstütze und Fußteil, wie Abbildung .. 6.25  
Liegestühle mit Armstütze und Fußteil, extra stark .. 8.75

### Eisenmöbel

- Stuhl natur lackiert 5.25
- Sessel .. 6.75
- Bänke 13.75 9.50 8.75
- Tische vier-eckig 13.75 10.50 9.75
- Tische rund .. 9.50 8.50



Peddigessel gepolstert .. 8.75  
Peddigessel mit Federpolst. 13.75  
Kissen-Garnituren verschied. Must. 4,90 3.75

Weiß lackierte  
Gartenmöbel, Parkbänke  
und Gartenschirme  
in allen Größen und Dessins  
in reicher Auswahl.

# TIETZ

- Feldstühle extra stark .. 1.65 1.25
- Weidengarnitur 4 teilig .. 48.-
- Peddiggarnitur 4 teilig .. 57.-
- Peddiggarnitur gepolst., 4teil. 68.-

## Reichskurzchrift

Sie beginnen am Montag, 2. Mai 1927, abends 8 Uhr, in der Leopoldschule, I. Stock neue Anfänger-, Redeschrift- und Wiederholungskurse in Reichskurzchrift

Erstklassige Lehrkräfte. Beste Vorbereitung für die Ablegung der behördlichen Stenographenprüfungen.

Mäßiges Unterrichtsgeld. Anmeldungen am Gründungsabend.

Reichskurzschrift-Verein Karlsruhe (Gabelberger 1872)

Damenfahrrad, gut erhalten .. 45.-  
Damenfahrrad, gut erhalten .. 35.-  
Damenrad, wie neu 70.-  
Herrenrad, wie neu 65.-  
Emaillierd, gut erhalten, weiß .. 35.-  
Emaillierd, wie neu 75.-  
Nähmaschine, gut erhalten .. 35.-  
Nähmaschine, wie neu .. 110.-

Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde gegen stannend günstige Zahlungsabteilung

**Kunzmann**  
Jägerstraße 48

Kinderklappstuhl gebollert u. Stuhlwagen fast neu, zu verkaufen Winterstr. 26, 3. St. I.

## Flugtag Karlsruhe!

Sonntag, den 1. Mai 1927

# Schleppzug der Luft

Violin-Unterricht von monatlich RM. 4.- an erteilt Ed. Zimmermann Uhlandstraße 3

Chaiselongues neu: v. 35 RM. an

Diwans neu: gutgearbeitet v. 80 RM. an

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25



## Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe auch für Lehrlinge in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert

# WEINTRAUB

52 Kronenstrasse 52 / Telefon Nr. 3747

## COLOSSEUM

Heute Abend 8 Uhr beginnend

### Frühlings-Fest

mit Varietéeinlagen und Tanz

Veranstaltet von der Int. Artistenloge

Morgen Freitag, den 29., abends 8 Uhr

### Abschieds-Abend

mit Varietéeinlagen und Tanz

Samstag, den 30., abends 8 Uhr

### Schlussball

der diesjährigen Spielsaison mit Varietéeinlagen und Tanz.

Eintritt 1.-, 1.50 u. 2.- Mk. einschl. Tanzgeld.

Mietervereinig. Krube! (e. B.)

## Bruchloser Anzeigen.

### Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Bürgerausschusses berufe ich hiermit zu einer Versammlung am Dienstag, den 10. Mai d. J., abends 8 Uhr in die Turnhalle der Oberrealschule.

Die Tagesordnung wird beifolgend beigelegt.

Bruchsal, den 25. April 1927.

Der Oberbürgermeister.